3.

ANATOMIA HYDROLOGICA
Thermarum Wisbadensium, succinctè quidem, attamen dilucide conscripta,

Das ist:

Außführlicher / genauer Ursprünglicher Bericht
Und

Cuhr-Buch /
Von Krafft und Würckung der Welt-bekandten und von GOtt gesegneten heylsamen Bäder

Zu Wißbaden.

Beschrieben

Von Herrn EBERHARDO MELCHIORI,
Phil. & Med. Doct. Hochfürstl. Nassauiß. Idsteinischem Rath und Leib-Medico.

Mayntz /
In Verlegung / LUDWIG BOURGEAT, Universitäts Buchhändlers.

Anno D. 1697.

6.

Dem

Durchläuchtigsten Fürsten
und Herrn
HERRN
GEORGIO AUGUSTO,
Fürsten zu Nassau / Graffen
zu Sarbrücken und Sarwerden / Hern zu Lahr / Wißbaden
und Idstein / rc.

Meinem Gnädigsten Fürsten
und Herrn.

Durchläuchtigster Fürst/ Gnädigster Fürst und Herr.

DAß Wißbaden eine Uralte und längst für Christi Geburth erbauete Stadt seye/ ein solches könte weitläuffig durch Plinium, als welcher zu erst der Bäder in Wißbaden gedencket/ Tacitum, Lipsium und andere mehr überflüssig erwiessen und dargethan werden; Wir wollen uns aber anitzo nur mit einigen monumenten als realen Zeugnüssen begnü-

gen lassen. Dann erstlich findet sich daselbst die starcke uralte von denen Heyden erbauete Mauer und Pforte / welche noch auff diese Stundt die Heyden-Mauer und Heyden-Pforte genennet werden / und zwar vielleicht auß Ursachen / dieweilen / wie Philippus Weber dafür hält / unter deren ruderibus viel Heydnisches Geld gefunden worden: Zweytens so ist auch daselbst ein Viereckigter Stein zu sehen / in welchem umbgekehrte folgende Buchstaben zu lesen / als J. O. M. Et JUNONI REG. in ONOREM.

Das ist dem Gott JOVI und seiner Königin JUNONI zu Ehren: Drittens so hat man auch noch kürtzlich und in diesem Seculo oder Jahr-Hundert einen ebenmässigen Stein in einem an Wißbad angräntzenden Burstädtischen Acker mit Mercurii Bildnüß und folgender Uberschrifft gefunden: DEO MERCURIO NUNDINATORI, Das ist / dem Gott Mercurio, welcher ein Vorsteher deß kauffens und verkauffens / zu Ehren. Wann dann nun diese Buchstaben / mit denen jenigen / welche an den Tempel Pantheon eingehauen sind / gäntzlich überein kommen / welcher / wie

wie einige dafür halten/auch die in die Mauer gesetzete Stein klärlich anzeigen / von M. Agrippa erbauet worden / dann die Buchstaben lauten also : M. Agrippa L. F. Tert. Conf. F. Daß ist / Marcus Agrippa Lælii Sohn / so zum drittenmahl Burgemeister zu Rom war / hat dieses gebauet / so stehet dann der Schluß fest / daß Wißbaden wenigstens umb selbiges Jahr schon erbauet gestanden / ja zweiffels ohne noch älter / als der Tempel Pantheon seye / dann daß die Römer gedachte Mauer nicht erbauet / sondern die Heyden / erweisen die jenige / unter denen ruderibus gefundene Gelder : daß aber in obgedachter Mauer ein Römischer Stein gesetzet worden / ist zweiffels ohn von den Römern / zum Zeichen der überwundenen Teutschen geschehen. An der Bäder Alterthum wird auch niemand zu zweifflen Ursach haben / masen die Stadt von dem Bade seinen Nahmen zu führen scheinet / und nicht diese von jener / dann obschon vor Plinio, als welcher dieser Bäder lib. 31. cap. 2. pag. 751. gedencket / niemand von solchen einige Meldung gethan : masen / gleich wie bey allen Historischen Dingen die Teutsche sich träg und faul erwiesen / so ist es auch allhier ergangen.

Plinius ist uns allhier alt genug / dann dieser lang vor Christi Geburth gelebet ; Dieser Plinius nennet unsern Brunnen Mattiatos, wiewohl nach Meynung Weberi , welches aus dem Andernaco genommen / sie vielleicht vielmehr Martiati haben heissen sollen/ und solche zwar wegen derer Streitbahren Teutschen Helden / welche solche Bäder bewohnet / mit den Römern fort und fort Streit geführet / und darüber ihren Kriegs-Obersten Drusum verlohren / welcher ein Sohn Tiberii Neronis und Liviæ, ein Bruder deß Käysers Tiberii und ein Vatter deß Käysers Claudii soll gewesen seyn: wie ein solches bey dem Tacito lib. 2. pag. 58. und Lips. in Com. in Tacit. pag. 547. klar genug zu finden. Dannenhero drohet auch Ovidius den guten Teutschen in seinem Carmine Elegiaco sehr hart/ welches er zum Trost der Mutter Liviæ gesungen.

At tibi jus veniæ superest Germania nullum
Postmodum Tu pænas barbare morte dabis.

Daß aber dieser Drusus ohnweit Wißbaden umbkommen seye/ erhärtet unter andern auß denen uhralten monumenten zu Mayntz/ als an dem Eichelstein / welchen Orth man für diesem das Drusenloch genennet / wie auch

auch auß dessen uhralten Ebenbilde / welches sich im Eingang deß Zolls befindet ; wiewohl man vielmehr sagen könte / und zwar nach derer jenigen Hypothesi, daß so wohl die Gesundheits Brunnen / als auch die Bäder von dem Eisen zum Theil ihre Wunder-Kräfften erborgeten / daß sie à Marte Martiati seyen genennet worden / und hat gar wol seyn können / daß der Buchstaben R. in ein T. durch die Teutschen / als der Lateinischen Sprach unkündig / ist verwandelt worden ; Diesem aber nun seye wie ihm wolle / so erhellet doch daß diese Bäder uhralt / und schon für undencklichen Jahren / und ehe andere in Consideration kommen / bey Jederman in grosser æstim und Hochachtung gestanden / und zwar nicht nur wegen seines Alterthumbs / sondern wegen dero darinnen geschehenen vielen Wunder-Curen: Dannenhero es dann auch nicht nur von Niedrigen / sondern auch Hohen in der nähe wohnenden Standts-personen häuffig besuchet worden / und zwar mit solchem Nutzen / daß auch die jenigen welche in weitentlegenen Land- und Herrschafften wohneten / von der so wohl ungemächlichen als auch kostbahren reisen sich nicht abschrecken liesen /

sondern vielmehr in grosser Menge kamen/ der Hoffnung lebende / den Schatz aller irrdischen Schätzen / das ist/die verlohrne Gesundheit in Wißbades Wunder-Bäder wieder zu finden: Welche Hoffnung so dann auch die mehreste nicht betrogen / maasen sehr viel und gleichsam unzehlbahre preßhafften / Kröppel / Lahme und andere/ welche gezwungen waren / sich in die Bäder führen oder tragen zu lassen/ sind durch der Bäder unschätzbahre / von GOtt in sie gelegte Kräfften / also restituiret worden / daß sie ohne einige Hülff entweder so gleich / nach vollbrachter Cuhr die Besserung würcklich verspühret / und zwar also / daß sie sich ihrer Gliedmasen wieder würcklich bedienen können. Und ob schon etliche dergleichen Besserung nicht so gleich und im Bade selbsten empfunden / so ist doch solche bey den meisten nicht gäntzlich aussenblieben/ sondern erstlich zu Hauß / und als sie wieder in der Ruhe / mercklich verspühret worden. Durch welche sie dann auch / und zwar billich angespohret worden / daß sie Gottes Güte / welche Er in diese unsere Bäder so reichlich geleget/ unendlich gepriesen / und damit verursachet/ daß von Tag zu Tage die frequenz gestiegen

gen und folglich die Bäder mit patienten gantz angefüllet worden.

Aber kaum / Durchl. Fürst Gnädigster Fürst und Herr / vermeinte man / Wißbaden sampt seinen Bäder stünde auff dem Höchsten Gipffel der Glückseeligkeit / so funden sich schon passionirte Gemühter / welche aus privat Nutzen und Absehen dieses Glück nicht nur beneideten und solches mit schelen Augen ansahen / sondern sich auch bemühe- ten / das Glücks-Radt umb / und das oberste unten zu kehren. Dann unangesehen / und ob sie schon in ihrem Gewissen eines viel andern überzeuget wahren / so muste doch das privat interesse prævaliren und überall außgesprenget werden: Wißbaden seye ein hitziges Bad / Jungen Leuten und zugleich hitzigen Complexionen höchst schädlich / maassen es allzu viel eschaufirte, musten dannenhero die jenige welche eine beglückete Cuhr verlangeten / andere in der Nähe liegende viel temperirter Bäder erwehlen / und an statt dieser / zum Gebrauch ziehen. Dieweilen dann nun diese und dergleichen Schein-Gründe / bey den meisten / und zwar anfangs ziemlichen applausum funden / zumal da es hiese / als ob der Bäder respective Hitz und

Wärme ihnen von innerlichen Ursachen / das ist deren Contentis oder halt / herstamme und einfolglich mit ihnen auch also verknüpffet seye / daß solche respective Hitz oder Wärme von den Bädern nicht zu scheiden wäre; Welches alles aber doch / und daß es im Fundament gantz irrig und falsch / an seinem Ort klärlich soll dargethan werden. Nichts destoweniger aber / und obschon alles außgestreuete / wie schon gedacht gantz falsch / so geriethe dadurch das gute Bad in nicht geringen abgang / maasen dessen frequenz umb ein merckliches von Jahr zu Jahr verringert wurde.

Gleichwie man aber so wohl im gemeinen / als auch wahrem Sprüchwort zu sagen pfleget: quod veritas quidem premi, haud tamen & omnimode supprimi possit, das ist: die Warheit könne zwar wol gedrucket / nicht aber gäntzlich unterdrucket werden. Also ergienge es auch diesem Edlen Bad / dann obschon die jenige wider alle Warheit außgegossene Unwarheiten ihme einigen Druck gaben / und die Patienten von dessen Gebrauch in etwas stutzend machten / so konte doch nicht verhindert werden / daß solches bey nunmehr etlichen Jahren her / so wol von

Nie-

Niedrigen/ als auch Hohen/ nemlich Gräfl. Fürstl. Churfürstl. ja Königlichen Standts-Personen/ nicht wieder besuchet würde. Da dann durch die auff das Neue geschehene viele Wunder-Curen/ die Nichtigkeit gegentheiliger Schein-Gründen/ und daß solche gegen alle Warheit außgestreuet seyen/ von selbsten/ und zwar kräfftigsten an Tag geleget worden. Dannenhero schöpffe ich auch keine geringe/ sondern versicherete Hoffnung/ daß die bißhero unverschuldeter weiß/ zwar in etwas gedrückte/ aber doch nicht gar unterdrückte Bäder/ sich nicht allein wider empor heben/ sondern auch über ihre Feinde und Neider triumphiren und solche zu Spott und schanden machen werden. Wozu dann der Höchste sein kräfftiges fiat sprechen wolle.

Wann aber Gnädigster Fürst und Herr/ meine unterthänigste Schuldigkeit erfordert zu so thanem wider auffkommen/ als ein Unterthänigster treuer Diener das meinige auch zu contribuiren und dessen Wachsthumb befördern zu helffen/ als habe gegenwärtiges Wercklein in aller kürtz und Einfalt entwerffen/ und oben angeführte/ im grund gantz irrige Beschuldigungen trutinæ

rationis aufflegen / deren gültigkeit untersuchen / und sothane Nichtigkeit aller Welt für Augen stellen sollen und wollen.

Nach deme aber mir die Rechnung leicht machen kan / daß gleich wie die nach langen unter irrdischen Irrgängen in Eu. Hochfürstl. Durchl. Land und Herrschafft / und einfolglich auch unter deren Schutz und Schirm außgebrochene Bäder / von jetziger Welt Tadel-Klippen ohne Anstoß nicht geblieben / sondern bald diesen bald jenen judiciis wie oben schon erwehnet worden sich haben unterwerffen müssen: So kan mir leicht die Rechnuug machen daß es auch dieses Wercklein / als welches sie von dergleichen aufflagen völlig zu befreyen trachtet / nicht bessers kauffs haben werde. Dannenhero erkühnet solches sich / beneben dem Authore an dem jenigen hohen Ort gnädigsten Schutz und Schirm zu suchen / wo solchen die Bäder auch gefunden.

Gelanget dannenhero an Ew. Hochfürstl. Durchl. mein gantz unterthänigstes bitten / mir und diesem Wercklein nicht allein unter solchen hohen Schutz-Flügeln auch ein kleinen Raum Gnädigst zu gönnen / und mithin dem Autori dieses sein kühnes unterfangen

in keinen Ungenaden zu vermercken / sondern vielmehr sein Gnädigster Herr zu sein und zu verbleiben Gnädigst zu geruhen / als der Lebens lang in Unterthänigstem Respect zu sein verharret.

Ew. Hochfürstl. Durchl.

Stäts Unterthänigster Diener und Knecht

Eberhard Melchior. Doct.

Vorrede an den geneigten Leser.

NAchdeme nunmehr vor etlichen Jahren und als in Wißbaden unterschiedliche so wohl Hohe / als auch Niedrige Stands-personen bedienet / umb die Ursachen befraget worden / warumb doch der jenige hohe Valor, welcher ehedessen dem uhralten Wißbaden wegen so vieler darin geschehenen Wunder-Cuhren mit recht beygeleget worden / nunmehro in so grossen Abgang gerahten seye / und zwar also / daß es nicht nur nicht mehr in dergleichen grossen frequenz, wie sonsten / besuchet / sondern auch so gar von Theils Medicis selbsten nicht groß mehr geachtet würde / indem sie diesem andere in der Nähe liegende Bäder fürzögen / und diese also nicht groß mehr achteten / welches dann ein anzeigung zu sein schiene / daß das jenige was man ins gemein von denen Bädern zu Wißbaden zu sagen pflege / als nemlich / sie seyen zu hitzig und hitzigen complexionen schädlich / von denen Medicis selbsten confirmiret wurde / und zwar wäre solches umb destomehr zu glauben / dieweilen kein Medicus sich dessen annehme / und noch weniger deßwegen eine Schutz-Schrifft zu stellen sich unterfangen habe.

Die.

Dieses sage ich/ geneigter Leser/ wahren die jenige Klagen/ welche ich mit Gedult anhören muste/ dann ob ich schon regerirte, daß denen angeführten Klagen schon allbereit genügen geschehen seye/ in dem nicht nur der Welt-berühmte Geilfusius, Horstius, Philippus Weberus, Horneck, D. Jacobi und viel andere mehr von dieser herrlichen Bäder Krafft und Würckung expresse und außführlich geschrieben/ sondern ich selbsten hatte auch in meiner für etlichen Jahren herauß gegangenen Hydrologia Swalbacensi occasione deß Schlangenbads/ der herrlichen Wißbäder zum aller ruhmligsten und billigsten gedacht/ ja einige Exempel sonderbahrer in diesem Bade geschehener Wunder-Curen der Länge nach/ und zwar auff dem 238. biß auff daß 243. Blat angeführet/ dieses sage ich/ ob ich ihnen schon regerirte und entgegen setzete/ so schiene es doch wenig attendirt zu werden/ dannenhero so versprache ich deßwegen ein expresses Tractätlein/ und zwar zu allem Uberfluß/ von Wißbads Krafft und Würckung/ von dessen Contentis Wärme und respective Hitz zu entwerffen/ und an seinem Ort darzuthun/ wie wieder alle Billigkeit und Warheit gehandelt würde/ wann man denen guten Wißbäder/ als ob sie viel zu hitzig und folglich hitzigen complexionen schädlich seyen/ und was dergleichen Unerfindlichkeiten mehr sind/ hat auffbürden wollen; Bevor nun dieses mein Versprechen erfülle/ so wird der geneigte Leser hiemit gantz dienstlich gebeten/ daß wann etwan einige menschliche Fehler/ Homo enim sum, mit untergeschlichen/ und mich über-

übereilet / mir solche großgeneigt zu perdonniren, auch nicht diese simple Schreib-arth sondern vielmehr rem selbsten anzusehen. Inzwischen lebe der geneigte Leser wol/und seye dem Autori gewogen/ welcher von Hertzen wünschet / daß die Brunnquell alles guten das Bad also segnen wolle / damit ein jeder/so wol der jenige / welcher dieses nur lieset / als auch der / welcher diese Bäder zum Gebrauch ziehet / tam curative quam etiam præservative ein sattsames Vergnügen in allem erlangen möge.

Das

Das Erste Capitel.

Fragt in was für einer gegend Wißbad sampt seinen Bädern gelegen.

WJßbaden ist eine sonderbahre Herrschafft/ welche viel schöne grosse Flecken und Dörffer unter sich hat/ stösset nach Westen zu an das Reingaw / nach Osten an das Epsteiner Land / nach Mittag an den Rhein/ nach Norden an daß Idsteinische Land und Herrschafft: Und kan man von solcher wohl mit fug sagen / daß sie nicht allein Cererem und Bacchum, wie der berühmte Geilfusius in seiner Wißbads Beschreibung setzet / zu Nachbarn habe / sondern ich sage/daß die beyde ihren eigentlichen Sitz und Wohnung in dieser Herrschafft auffgeschlagen / maasen nicht allein ein Uberfluß deß herrlichsten Getreydes/ als Korn / Weitzen / Gersten und dergleichen in diesem Lande wachsen / sondern es bringen auch die mit ihren breiten und grünen Blättern stolzierende Rebenstöcke / an den meisten Orten dieser Herrschafft/ in abundanz und Uberfluß den herrlichsten / dem Reingauer an Gütigkeit wenig nachgebenden Wein reichlich herfür.

Dieser Ort lieget sonsten nicht gar eine Stund von dem Fisch- und Schiffreichen Rein-Fluß/ zwey Stund von Mayntz / vier Stund von Schwalbach / allwo der herrliche Sauerbrunnen / und dann

acht Stund von Franckfurt entfernet / hat umb und umb lustige allerhand Frucht tragende Hügel / inwendig ist die Stadt nicht nur mit einem / sondern vielen herrlichen Bädern versehen / als da ist / erstlich das so genandte Schützen- oder Nassauische Badt / welches in Warheit nicht allein zu aller Bequemlichkeit / so wohl für Hohe / als auch Niedrige Stands-Personen / durch jetzigen Verwalter und Erbbeständer Herrn Sartorium verbessert worden / sondern das Wasser quillet auch in diesem Bade nicht so heiß / gleich wie in andern Bädern / herfür / dannenhero es auch dem Nassauischen Bad zu Embs in der Wärme gleich gehalten wird. Dieses Bad hat 2. besondere Bäder / ein kleines / und ein grosses / das kleine ist für Stands- oder andere Personen / so gern allein sein wolten / sehr commod zugerichtet / das grössere ist auch durch 6. kleine Badstüblein unterschieden / so daß in selbigem Bade 6. Personen baden / auch ohne sich zu sehen / mit einander reden können / gefällt es ihnen aber / daß sie nicht nur einander das Gehör / sondern auch daß Gesicht gönnen wollen / so kan solches durch ein dem Wasser zu eröffnetes Thürlein gar leicht geschehen / so warlich keine geringe accommoditæt; sonsten können zwischen den 6. Badstüblein in eben dem Badt auch noch sehr viel personen sitzen und ihrer accommoditæt ohne Hindernüß eines andern / nach gefallen sich bedienen. Die beyde Bäder sind gantz zu / und gewölbet / auch oben mit weiten denen Schornsteinen gleichenden Lufftlöchern versehen / wordurch deß Bades Dampff sich oben hinauß ziehet / nichts destoweniger /

und ob schon die Lufftlöcher ziemlich weit / so wird doch durch solche die Badende / wann sie gleich im Bade frey sitzen / kein Lüfftlein anwehen / welches warlich zu Erlangung der Gesundheit ein sehr vortheilhafftiges Werck ist. Hat jemand Lust eines Dampffs-Bads sich zu bedienen / so præsentirt sich über dem kleinen Bad ein kleines Schwitz-Stüblein / gleich an demselbigen ist wider ein kleines Zimmerlein / worinnen eine Bettstelle / für die jenige zugericht / so nicht gern zu ihrem Zimmer gehen / sondern lieber in der Nähe wider außruhen / und schwitzen wollen. Sonsten hat auch das Schützen-Badt viel schöne erbauete Zimmer / welche mit allen zum Bade erfordernden Bequem- und Nothwendigkeiten also wohl versehen daß sie auch alle Jahr / so viel mich zu errinnern weiß / so wohl von geringern / als auch Gräfl. Fürstl. Churfürstl. und Königlichen Stands-personen / jederzeit angefüllet gewesen / welche nicht allein derer Bäder / sondern auch derer wohl meublirten Zimmern mit höchstem Vergnügen sich bedienet. Die Einwohner deß Bads sind auch feine höfliche Leut / welche mit allem gebührendem respect einem jeden nach Stands-gebühr zu begegnen / nicht unerfahren sind. In Summa, in diesem Bade ist gar nichts vergessen / so zur Bad-Gästen accommoditæt und necessitæt kan erfordert werden.

Nicht weit von diesem Bade ist ferner das zweyte Bad / zum güldenen Adler genandt / dieses Bad hat auch ihre eigene / doch etwas heissere Quell (und ist allhier in parenthesi wohl zu bemercken / daß ob

schon diese Quell etwas heisser als deß Schützen-Bads seine / herfür springt / so sind sie doch deßwegen gantz nicht differenter qualitæt und Eigenschafft / maasen aller Bäder contenta im Wißbad einerley sind / und folglich / so ist eines so gut als daß andere / bestehet also derer Unterscheid bloß in der Wärme / welcher Unterscheid aber durch die Erkühlung von selbsten sich wieder auffhebet; wovon aber doch, und daß die Wärme oder Hitze denen Bädern nicht von innerlichen Ursachen entstehe / an seinem Ort ein mehrers und außführlichers wird geredet werden.) Dieses jetzt genandte Hauß der Adler / hat nicht allein unterschiedliche wohl erbauete / und mit Marmelstein kostbahr eingefaste Bäder / so daß sie wohl mit Fug und recht Fürstl. Bäder zu nennen sind / sondern es ist auch mit feinen / und nach aller Bequemlichkeit wohl gebaueten Zimmern also versehen / daß so wohl Hohe Fürstl. und Gräfl. Standes-persohnen / als auch andere ihre Vergnügung und Bequemlichkeit darinnen gehabt und noch haben können; Der Eigenthumbs-Herr / Herr Schmidt / als jetziger Zeit Hoch Fürstl. Idsteinischer wohl-meritirter Rentmeister / hat auch nicht weniger mit aller Höflich- und Leuthseligkeit einem jeden zu begegnen / wol gelernet.

Auß dieser Quell hinter dem Adler empfangen auch noch andere Bäder / als die Bäder zum Hirsch / zur Cronen / und Bären / ihr Wasser / Welche auch Bäder so mit ziemlichen Gemächlichkeiten versehen sind. Dann ob schon die Bäder zum Bären sa in der Vorbehausung zu dieser Zeit in etwas verfallen

sind /

sind / so wird es doch nicht lang anstehen / daß solche sampt dem Hauß wieder auffgebauet / und mit allen Bequemlichkeiten wieder werden versehen werden.

Die Dritte Badquell so die allerhitzigste ist / entspringet mitten in der Gassen / nicht weit von der Glocken / diese Quell ist mit einer Mauren eingefast / damit nichts unreines hinein komme / von dieser Quell empfangen die Bäder zur Glocken / zur Blumen / zur Rosen / zum rothen Löwen / zum Bock / zum Schwanen / zum Engel und zum Spiegel / ihr Wasser / wiewohl einige dafür halten wollen / als ob dieses letztere Bad seine eigene und verborgene Quelle habe / so ich zwar nicht widerstreite / inzwischen kan es aber auch wol seyn / daß durch einen verborgenen Canal das Wasser auß der Haupt Quelle sich hinein stürtze.

Befinden sich also in allem noch 17. Bad-Häuser / welche mehrentheils noch im Stande / darinnen baden zu können / wie wohlen ehedessen mehrere haben können gezehlet werden / so nunmehro verfallen / aber leicht / wann an Bäder etwan Mangel erscheinen solte / wieder auffzubauen sind. Ich habe oben gesagt / Badhäuser / und nicht Bäder / maasen ein jedes Badhauß mit mehr als 2. ja 3. und 4. absonderlichen Bädern versehen ist / und damit ja kein mangel an Bädern erscheine / so hat mein Gnädigster Fürst und Herr dem jetzigen Erbbeständer deß Schützen-Hoffs respective Gnädigst erlaubet und anbefohlen / noch eine bequeme Wohnung im Schützenhoff auffzurichten / und anbey auch mit mehreren Bädern zuversehen. Was sonst die übrige Einwoh-

ner letzt benenneter Bäder betrifft / so sind sie insgesampt feine discrete Leut / und einem jeden zu dienen/und an hand zu gehen/sehr begierig.

Sonsten findet man auch zu Wißbaden allerhand den Magen begütigende Nohtwendigkeiten/ masen die victualien, von allerhand Gattung/ in der Menge zugetragen werden / so sind die Wirthe auch allezeit mit guter Schnabel-Weid / Wildpret / Fischwerck und dergleichen versehen / und wann es ja sich begeben solte / daß man dessen nicht allezeit in dem Orth selbsten gnug haben könte / so ist Mayntz und Franckfurt / wie oben schon gedacht nicht weit/ auß welchen beyden Orten man alles nach Verlangen und Abundanz haben kan.

Das Zweyte Capitel.

Fragt was für einer Herrschafft Wißbaden unterwürffig seye.

WIßbaden sampt allen Nassau-Idsteinischen Herrschafften erkennen anjetzo zu ihrem rechten undisputirlichen Herrn/ HERRN GEORG AUGUSTUM, Fürsten zu Nassau / Graffen zu Sarbrücken und Sarwerden / Herrn zu Lahr / Wißbaden und Idstein / ꝛc. **Meinen Gnädigsten Fürsten und Herrn**/ an welchen diese Lande und Herrschafften/ durch ordentliche succession devolvirt, angeerbet und gebracht worden.

Der Anfänger und Stamm-Vatter/so wohl dieses/als auch aller andern Hochfürstl. und Hochgräfl. Nassauischen Häuser/war der theuere Held Nassua, so zweiffels ohne bey den Teutschen Nassau geheissen/von den Römern aber/ auß welchen diese Historia genommen die 2. letztere wort als a und u verkehret und versetzet worden Dannenhero so wollen wir auch das Wort/ weil es die Römer gebraucht/ umb besseren Verstands willen in unserer Erzehlung behalten. Dieser Held Nassua, hat 56. Jahr für Christi Geburth/ so von der Zeit an gerechnet / nunmehro 1757. Jahr außwirfft / gelebet / und diese Lande / welche gleichsam zuvor Wildnüssen waren / durch seine untergebene bauen und wohnbar machen lassen.

Die Historia von diesem Hertzog und Heerführern / welche Julius Cæsar selbst auffgezeichnet/ meldet : daß als der Teutsche König Ariovistus mit einer Heersmacht von 120000. man / wieder die Gallier in Burgund und Lottringen gezogen/ und dieselbige Länder unter seine Bottmässigkeit zwang / da wurde Julius Cæsar der Erste Römische Käyser/von denen Galliern umb Hülff angeruffen/ als dieses ein Teutscher Held Nassua sampt seinem Bruder Cimberio in Erfahrung brachten/so machten sie sich mit einem Heer von drey mahl hundert tausend man auff / in der Meynung dem Teutschen König wider die Röhmer Hülff zu leisten / als sie aber an den Rheinstrom in die gegend Coblentz und Mayntz mit ihrer grossen Heeres-Krafft gekommen / und vergewissert worden / wie daß Ariovistus von den Röhmern schon geschlagen / und zerstreuet

 seye/

seye / so hätten sie ihre Meynung geändert und für rahtsamer gehalten denen Röhmern das plus ultra zu disputiren , und lieber den Ubergang über den Rhein zu verwahren / als hinüber zu gehen ; Dannenhero hätte sich Cimberius mit einem Theil deß Heers wieder zurück begeben/Nassua aber sein Bruder wäre am Rheinstrom geblieben / und hätte das Land durch Soldaten und Kriegs-Volck zu bauen/ und darinnen sich vest zu setzen/ den Anfang gemacht/ dieweilen aber die Römer auß Coblentz durch den Rhein und Lahn ihme offters einzufallen nicht unterlassen / so wäre er gezwungen worden/nach damahligem Teutschem Gebrauch / und absonderlich an der Lahn / sich fest zu setzen / und etliche Oerter / worauß er den einbrechenden Römern Wiederstand thun könte / unter welchen Oerter/Nassau als die Wohnstatt dieses Durchl. Helden / die vornehmste gewesen / erbauet.

Ich sage Durchl. Helden / dann ob man schon ausser dem was Julius Cæsar in Commentario lib. imo. de Bello Gallico selbst auffgezeichnet / von dessen Geschlecht / Vorfahren / herkommen und Hohheit nichts anders findet / so ist doch auß Julii Cæsaris Worten genugsam zu schliesen/daß sie von hohem Stamm entsprossen / dann dieser schreibt expresse : Nassua und sein Bruder Cimberius seyen mit 100. pagis daß ist / nach der Historicorum Rechnung mit 2. biß 3. mahl hundert Tausend Mann an den Rheinstrom kommen; Sind sie nun mit solchem grossen Volck an Rheinstrom gekommen / ey so folget ja auch unumbstößlich / daß sie grosser Völcker

und

und Länder Beherrscher gewesen / und ein folglich von Hohem Durchl. Stamm müssen entsprossen sein; Dann sie ein solches grosses Volck / nicht etwann als deß Ariovisti Generals Commandirt / maasen hiervon im Julio Cæsare mit keinem Jotta gedacht wird / so ist auch solches auß der Menge deß Volcks umb doweniger zu præsumiren, maasen diese beyde Gebrüder viel stärcker zu Feld gezogen als Ariovistus selbst / so haben sie sich auch nach ihrem eigenem / und nicht nach eines andern willen in diesen Landschafften niedergelassen / ihre Völcker getheilet / und Theils wieder zurück gehen lassen / welches alles wann sie von Ariovisto dependiret, sie wohl hätten unterlassen müssen.

Zu bedauren ist es / daß die Teutsche von ihrem herkommen / Thaten und dergleichen / nichts schrifftlich hinterlassen / und man gleichsam ihren Nachruhm von ihren Feinden selbst zu erborgen gezwungen ist / dann wann die Römer selbsten bekennen und sagen / quod nemo Germanis bellum impune intulerit, so muß ja nothwendig erfolgen / daß sie jederzeit manhafft ihre Feinde bestritten / und öffters über sie triumphiret haben. Dieweilen wir aber von solchem allem bey ihnen nichts lesen / so müssen wir uns mit ihrer Feinden Zeugnüß vergnügen lassen / zumahlen da wir versichert / daß solchen gantz sicherer Glauben bey zumessen ist ; Dann ja dem jenigen Zeugnüß welches zu Ehr und Ruhm ein Feind dem andern giebet / viel eher zu trauen stehet / als dem jenigen / so die Freunde einander / oder aber gar einer sich selbst giebet. Dann hie ist Philautiæ metus,

 dorten

dorten aber nicht zubesorgen. Dannenhero wiederhole ich noch einmahl und sage: haben nach hochgültigem Zeugnüß Julii Cæsaris, welcher Nassuæ und Cimbrij Capital Feind wahr / diese beyde Brüder dreymahl hundert Tausend / unter ihrem absoluten Befehl stehende Männer / zu Feld geführet / Ey so müssen sie nicht nur Generals / sondern Durchl. Beherrscher grosser Länder gewesen seyn; Ist nun dieses: Ey so hat man ja überflüssige U sachen ihnen das prædicat Durchl. Helden beyzulegen.

Ferner so schreibet Johannes Textor, auß welchem daß meiste erborget/von Cimberio, daß Theils dafür hielten er führe seinen Namen von den Cimbern her / als welche einen Theil deß Meers bewohnet und noch bewohnen / und seyen es die jenige welche man heut zu Tage Hollsteiner / Dennemarcker und Niedersaxen nenne. War nun Cimberius dieser Völcker Beherrscher / Ey so ist ja auch Clar daß er von Teutschem Stam̃/und auch sein Bruder Nassua von keiner geringeren extraction müsse entsprossen seyn. Daß aber dieser Nassua seinen Namen von den nassen Auen / welche umb das Schloß Nassau sich befinden / soll empfangen haben / gleich wie ebenfals erwehnter Autor dafür halten will / bestreite ich zwar nicht / dieweilen aber Julius Cæsar einen von beyden Heerführern Nassuam / den andern aber Cimberium nennet / als welchem diese nasse Auen der Zeit unbekant wahren/ so ist vielmehr zu muthmassen / daß die Herrschafft und Schloß Nassau ihren Namen von deß Herrn seinem/und nicht der Herr von der Herrschafft/erborget

get habe. Diesem aber sey nun wie ihm wolle / so ist es doch gantz gewiß / daß eben dieser am Rheinstrohm gebliebene Nassua auf gewisse Art und Weiß der Stamm-Vatter aller auß diesem Durchl. Hauß entsprossenen Graffen / Fürsten/Churfürsten/ Hertzogen Königen und Käyser billich zu nennen seye. Ich sage Könige und Käyser : Dann erlangte nicht Adolphus ein Graff von Nassau durch deß Heil. Römischen Reichs ordentliche Wahl / so wohl die Königliche als auch Käyserliche Kron/so hat ja auch ebenfals ein Herr von Nassau die Polnische Cron und noch König Wilhelm die Cron von Groß-Britanien auff seinem Haupt getragen.

Ich sage ferner Churfürsten / maasen von andern Ertzstifftern anitzo nicht zu gedencken / so werden ja nur allein beym Ertzstifft Mayntz acht Churfürsten und Ertz-Cantzler / welche alle auß diesem Durchl. Hauß entsprossen / gezehlet. Ich will hie auch die viele Bischöffe dieses Durchl. Stammes / als da unter andern sind, Wormbs / Lüttich / Utrecht und dergleichen gern fürbey gehen / und nur sagen / daß die Hertzogen von Geldern / ja die Printzen von Oranien/ von niemand anders als von diesem Durchl. Helden Nassua herstammen. Worauß dann erhellet / daß dieser Stamm weit und breit sich außgestrecket / und zwar so / daß im Römischen Reich sich wenig finden werden / mit welchem er nicht in gleicher Hohheit stehe / Ja er ist auch bey Hohen Potentaten der Christenheit für solchen jederzeit æstimirt und angesehen worden / maasen so wohl Käyser als auch Könige ihnen gantze Armeen anvertrauet/

welche sie wider die Erb - und andere des Teutschen Nahmens Feinde mehrentheils victoriose angeführet / und zwar mit solchem Ruhm / daß Theils zu Rittern von Jerusalem / zu Rittern deß güldenen Hosenbandes / und zu Rittern deß güldenen Flüsses geschlagen / und einfolglich in solcher hohen Häupter Freundschafft sind auff und angenommen worden; Ja dieser Durchleuchtigste Stamm ist jederzeit bey hohen Potentaten zu solchem Ansehen gestiegen / daß sie sich mit diesem Durchl. Hauß vermählet / ja widerumb von solchen sind vermählet worden / als da sind: Franckreich / Engelland / Böhmen / Churpfaltz / Oesterreich / Saxen / Savoyen / Lottaringen / Braunschweig / Güllich / Cleve / Hessen / Baden / Würtenberg und dergleichen / auß welchem allen dann zur genüge erhellet / daß dieser Stamm nicht allein von hohen Voreltern / sondern auch von den Hohen Häuptern der Christenheit jederzeit sehr hoch seye gehalten worden.

Wir wollen allhier nicht erwehnen daß dieser Stamm sich ehedessen in sieben andere getheilet / als Geldern und Züphen / Jdstein und Wißbaden / Weilburg / Saarbrücken / Dillenburg / Beilstein und Uranien / maasen solche durch den zeitlichen Tod meistentheils wieder erloschen / und nunmehro in zwey Hauptstämm / als nehmlich in den Nassau Catzen-Ellenbogischen und Nassau Saarbrückischen sind reducirt worden: Nassau Saarbrücken hat sich wieder in Nassau Saarbrücken / Ottweiler / Usingen / Jdstein und Weilburg / Nassau Catzen-Ellenbogen aber / in Nassau Sigen / Nassau Dillenburg

ſenburg und Dietz ſubdividiret, auß welchem letzte-
ren Stamm die Printzen von Ouranien / welche bil-
lich die unürte Provincien Vätter der Freyheit nen-
nen; herſtammen; Dieſer Stamm iſt es / auß wel-
chem der Held Wilhelmus König über Engelland
Schott und Jrrland entſproſſen / ja welcher anjetzo
auff dem Theatro Martis wieder die Feinde der
Freyheit ſich gantz Löwenmühtig herumb dummelt.
Scheinet alſo daß GOtt der Herr dieſes Durchl.
Hauß nicht allein zum Schutz der Freyheit / ſondern
auch aller Betrangten ſonderbahr erkohren habe.

Dann / als die Röhmer den alten freyen Teutſchen
das Joch über den Halß zu werffen / und ſie ihrer
Freyheit zu berauben / androheten / ſiehe / ſo muſte
dazumahl Naſſua als Stamm-Vatter dieſes
Durchl. Hauſes ſich für den Riß ſtellen / der Röhmer
Macht und groſſe Gewalt ſieghafft unterbrechen und
ſtutzend machen. Jch will hie nicht gedencken von
dieſes Stamm-Vatters Poſteritæt, wovon ſchon
einige Meldung geſchehen / nemlich / daß ſolche ihres
Stamm-Vatters heroiſchen Fußſtapffen gefolget /
und für deß Heil. Römiſchen Reichs und der Chri-
ſtenheit Edele Freyheit ſo wohl gegen die Erbfeinde
deß Chriſtlichen Nahmens die Türcken / als auch
andere deß Heil. Römiſchen Reichs Feinde mehren-
theils als Heerführer und Obriſtbefehlhaber victo-
rios und Heldenmühtig geſtritten. Welches alles
mit Grund zu erweiſen / gantz nicht ſchwehr fallen
ſolte Dieweilen aber davon ſchier alle Hiſtoriſche
Bücher voll / wovon unter andern Emanuel von
Metteren / Johannes Carion und Johannes

Textor / ꝛc. weitläuffig zu lesen / so will ich allhier nur kürtzlich anführen und fragen / wer doch der jenige gewesen seye? Welcher als deß Königreichs Engel-Schott- und Irrlands / so wohl deren Policey / als auch Gewissens-Freyheit / das Beil an den Halß gesetzet wurde / ja Franckreich seine Regiersüchtige Gurgel zu gleicher Zeit auch gegen Spanien / Holland / Savoyen / und mit einem Wort / gegen das gantze Römische Reich und Europa auffsperrete / welcher jenes scharffe Beil mit Spott und Schand wieder zurück prallete / und Engellands Schott-Irrlands und Hollands Freyheit männlich beschützete / ja dieser Monarchischen Gurgel ein blanckes Schwerd für den Rachen hielte / und also stutzend machte? War es nicht der auß diesem Durchl. Hauß herstammende victorieuse König Wilhelmus. Ja freylich wahr es dieser / dieser und kein anderer wahr darzu von Gott sonderbahr erkohren / dieser wahr es / welcher den wider die Christliche Freyheit fest geknüpffeten nodum gordium, durch sein blanckes Schwerd aufflösen / und alle böse wider der Teutschen Christliche Freyheiten geschmittete Anschläge zu nicht machen muste / der Höchste wolle dieses außgezuckete Helden-Schwerd zum Trost aller Bedrangten / ferner hin und fort unendlich segnen / und gleich wie er biß dato alle wider dieses geheiligte Haupt gemachte Anschläge in der ersten Blüt ersticket / also wolle er auch hinkünfftig mit seiner Gnade beständig bey ihm seyn / und alle künfftige Atheistische Anschläge gnädiglich von ihm abwenden / hingegen aber Ihm wider seine und deß Heil. Römischen

Reichs Erbfeinde einen Sieg nach dem andern gnädiglich verleyhen / damit wir unter seinen sieghafften Waafen / nach so lang erlittenem Elend und Trangsaal / Endlich wieder zu sicherer Ruhe und reputirlichem Frieden gelangen mögen.

Ich habe hier auch mit stillschweigen nicht fürbey gehen wollen / daß die Autores ratione deß Stam̃-Vatters / ob solcher von den Röhmern / oder Teutschen herstamme in etwas discrepant seyen / wann man aber die Historien ein wenig genau ansiehet / so findet sichs offenbahr / daß beyde Meynungen leicht zu conciliiren. Dann erstlich / gleich wie auch schon offt erwehnet worden / so ist nicht zu zweifflen / daß deß Julii Cæsaris Zeugnüß / welches Er in lib. imo. de bello gallico als ein Feind unumbstößlich gegeben / warhafft seye / wann er nemlich saget Treviros ad se questum venisse, Centum pagos ad Rheni ripam accessisse, & impressionem minari sub ducibus Nassua & Cimberio, fratribus, ist nun dieses / wie nicht zu zweifflen eine warhaffte Historia / ey so muß ja auch der Schluß gantz gewiß folgen / daß so dann auch ein Nassua in rerum natura welcher wider sie / die Röhmer gestritten / und also ihr Feind und nicht ihr Freund gewesen (von Cimberio wollen wir anitzo nichts melden / dann solcher wie schon erwehnet / mit einem Theil deß Kriegs-Heers wider zurück gegangen) wahr nun Nassua ein Feind der Röhmer / und hat wider sie das Teutsche Heer geführet / ey so muß ja folgen / daß er ein Teutscher / und kein Röhmer gewesen / ist eines.

Es melden auch die Historien zweytens ferner /

ner / daß nach deme Cimberius von seinem Bruder wider abgegangen / habe selbiger an dem Rhein und absonderlich an der Lahn sich fest gesetzet / und ein Schloß erbauet / welches er nach seinem Namen Nassau genennet / weiter fahren sie fort und sagen / daß als die Teutsche und zweiffels ohne dieser Nassua mit den Römern nach vielfältigem Scharmitziren endlich Friede gemacht / und ihnen den Teutschen ihre Freyheit zu lassen und sie darbey zu schützen / von den Röhmern wäre versprochen worden / dann dieses war die Braut / worumb die redliche Teutschen tantzeten / da hätte es sich begeben / daß ein Röhmischer Præfectus über Trier / Lahn und Rheinstrom / ein naher Vetter von dem Käyser Severo, umb die Teutsche besser im Zaum zu halten / nach Römischem Gebrauch / einen Thurn an die Lahn / ohnweit Nassau / erbauet habe / welchen er nach seiner Herrschafft Löpperen nennen lassen. Weiter hätte er auch ein Schloß nach Sonnenberg / und wieder auff eine Höhe das Schloß und Hauß Laurenberg setzen lassen / diese drey in deß Herrn Grafen von Nassau Land liegende Gebäuen seyen ihm Herrn Graffen gantz suspect , und der versprochenen Teutschen Freyheit viel zu nahe zu sein vorkommen / habe er dannenhero durch drey Grafen / gedachten Römischen Theodosium besprechen und daß solche drey Gebäu der versprochenen Freyheit schnur strack zu wider liefen / Ihme Theodosio remonstriren lassen / dieser aber habe ihnen zur Antwort gegeben / die Röhmer hätten ein solches zu thun gut fug und Macht / der Käyser wäre ja anitzo zu Mayntz / bey

wel-

welchem / wann er wolte / er Jhn verlangen könte: Auß welchem allem dann nochmahlen klar genug erhellet / daß Nassua ein Teutscher / und kein Röhmer gewesen / dann sonsten würde er mit solchem Ernst und Eifer für die Teutsche Freyheit nicht gestritten / sondern vielmehr der Röhmer Gebrauch und herkommen nachgesehen haben.

Die Geschicht fähret weiter fort / und sagt / daß Nassua mit der Antwort sich nicht wollen befriedigen / sondern solche zwantzig Graffen / wissen und den grossen Eingriff / so in die versprochene Freyheit geschehen seye / ihnen remonstriren lassen. Welche sich auch alle von Stund an erbotten hatten / mit ihm zu dem Käyser zu gehen / und umb Abstellung / dieses in ihre Freyheit geschehenen Eingriffs zu bitten. Als aber die Graffen dem Käyser ihre Klage fürgebracht / hätte der kluge Käyser gelächelt / und darauf nach vielem Wort wechslen / sich zu dem Herrn Graffen von Nassau gewendet / und gesagt: möcht ihr die Römer nicht zu Nachbarn leiden / da ihr sie doch zu Herrn habt / und unter deß Adlers Flügel gewichen seyd / daß derselbige euch bey eurem alten / das ist: teutschem herkommen / schützen und schirmen soll / welches wir auch zu thun schuldig seyn und wollen; Aber ihr von Nassau / als wir hören / habt eine einige Tochter / und keinen Sohn / diese gebet meinem Vetter Theodosio zum Gemahl / so will ich ihn zum Graffen von Nassau machen / und soll also durch ihn Euer Stamm fortgeführet werden. Dieser / deß Käysers Vorschlag seye placidiret, beyderseits bewilliget und angenommen / und also dadurch der

Streit geschlichtet worden. Auß dieser warhafften Geschicht erhellet nun gantz klar / daß Nassua ein gebohrner Teutscher gewesen / auch niemahls Præfectus oder Erb-Vogt über Trier / Lahn / und Rheinstrom / und also in keinen Römischen Diensten / Ampt und Verwaltung / wie zum Theil fürgeben / gestanden seye / daß aber solche Erb-Vögt deß Rheins genennet werden / kompt von Theodosio her / welcher durch den Käyser zum Graffen von Nassau erkläret / und einfolglich auch mit deß Herrn Graffen von Nassau / einiger / auß Hoch-teutschem Geblüt entsprossener Tochter / vermählet worden. Ist also darauß die Conciliation leicht zu machen / nemlich vätterlicher Seite stamme zwar das Durchl. Hauß Nassau von Theodosio einem Röhmer / doch naturalisirtem Teutschen / Mütterlicher Seite aber auß Hochgebohrnem teutschem Geblüt her. Dieses alles könte zwar weitläufftiger und mit gantz festem Grund auß alten Büchern / Scripturen und Documenten / kräfftiglich darthun / dieweilen ich aber keine Chronologiam / sondern vielmehr eine Hydrologiam, zu entwerffen entschlossen / so wolle der Günstige Leser sich hiermit ersättigen / wo aber nicht / so wolle er oben benennete Autores nach belieben auffschlagen / welche ihme ferneren und weitläuffigern Bericht erstatten werden. Ich schliese / und wünsche / daß der höchste GOtt dieses Durchl. zum Schutz der Bedrangten außerkohrne Hauß / in fernerem hohen Flor und auffnehmen / zu seines Namens Ehr und aller Betrangten Trost biß an das Ende der Welt gnädiglich erhalten wolle / Amen.

Das

Das Dritte Capitel.

Fragt wovon die Bäder ihren Ursprung haben?

GLeich wie alle Brunnen/Flüß/und Stehende Seen / von dem unter irrdischen / durch gewisse Canäle/und Adern auß der Erden herfürspringende Wasser / ihren rechten Ursprung haben / also erkennen auch alle Bäder und Sauerbrunnen / das Wasser / als das älteste Ding aller Creaturen / zu ihrer rechten undisputirlichen Stamm-Mutter. Wo aber dieses Wasser seinen ersten Ursprung her habe / ob solches von der in den Klüfften der Erden versambleten / und wieder in Wasser resolvirten Lufft herkomme? Wie Aristot. 1. Meteor c. 13. sampt seinen Asseclis, und absonderlich Joh. Kard in Phys. prolific. zu behaupten gesuchet? oder aber / ob die Erde in Wasser verwandelt werde? wie Seneca vernünfftelt/ oder ob das Wasser auß seinem principio seminali/gleich wie alle andere Dinge wachse/ und auch dadurch sich erhalte? wie Paracelsus, sampt seinen Schülern gelehret / oder letzlich / ob es von Schnee / Regen/ und dergleichen / sich in den Klüfften der Erden versamle / und alsdann wider herfür springe? hactenus sub judice lis fuit. Nachdeme aber diese gegeneinanderlauffende opiniones in meiner Hydrologia, der Länge nach examiniret, und auff die Wage der Vernunfft geleget / so finde unnöhtig hier an

diesem Ort / deßwegen weitläufftig zu seyn / sondern wollen uns zum festen Schluß billich dienen lassen / was der weisseste aller Menschen Kinder Salomo / im 1. Cap. am 7. v. sagt: alle Wasser lauffen in das Meer / noch wird das Meer nicht völler / an das Ort / da sie herfliessen / fliessen sie wieder hin / noch wird das Meer nicht völler. Auß diesen deß Salomonis Worten / kan ja nun kein anderer / als folgender Schluß folgen / wohin alle Flüsse fliesen / da kommen sie auch her / nun fliesen alle Flüsse in das Meer / also kommen sie auch daher / das ist / auß dem Meer. Diese / als die älteste / und sicherste Meynung / behalten wir billich / und wollen uns von solcher / durch die Einwürffe so darwieder gemacht worden / auch noch können gemacht werden / als nemlich / daß Meer seye gesaltzen / bitter / und ungesund / und zwar so / daß es kein Mensch geniesen könne / im gegentheil aber die Brunnen / welche zu aller Menschen und Thieren Erhaltung herfür springen / seyen lieblich / süß / und zu aller lebendigen Thieren Erhaltung gantz bequem: Ich sage von solchen und dergleichen Einwürffen / wollen wir uns nicht irren lassen / maasen selbige allbereit in meiner für 2. Jahren heraußgegebener Hydrologia Gründlich sind gehoben / und auff Seit geräumet worden; und zwar / mit Anführung / daß das Meer-Wasser / in deme es durch die Erde lauffe / zuvor und ehe es herfür quelle / versüsset werde / und zwar nicht durch deß Helmontii Quellen / maasen solcher Grund schon längst / und in so langer Zeit / als die Welt stehet / mit Saltz durch und durch müsse angefüllet seyn / und entweder dem Wasser den durchmarsch

dispu-

disputiren, oder wann es ja durchdringet / so saltzig und bitter wieder auß der Erden springen/wie es von solcher verschlucket worden / so kan es sich auch durch die letzte/auß eben angeführten Ursachen / umb so weniger versüssen / und noch viel weniger durch das unter irrdische Feuer / dann wann unsere Brunnen auß destilirtem Wasser bestehen solten / so glaube kaum / daß sich die Vögel dessen satt trincken würden; wie solches argument der Länge nach / mit mehrerem Grund in gedachter meiner Hydrologia examinirt und rejicirt, hingegen statuiret worden/ daß die Versüssung deß Wassers / durch ein gewisses fermentum, welches GOtt zu Anfang der Erschaffung aller Dinge / in den Schoß der Erden geleget / welches das darüberlauffende Wasser / von seiner Saltzigkeit zwar nicht scheidet / weniger præcipitiret, sondern nur occultiret; Dann gleicher Gestalt / wie das fermentum, so Gott der Herr / so wol in der Menschen / als auch unvernünfftiger Thier Mägen geleget / alles zu sich genommene / es seye bitter / gesaltzen / oder sauer / grün / gelb / roth / oder schwartz / in eine schneeweise Zuckersüse Milch verwandelt / und zwar nicht per separationem, oder præcipitationem, sondern occultationem, also wird auch gleicher Gestalt / durch solches fermentum, die Bitterkeit deß Wassers versüsset / und das Saltz darinnen nur occultiret, und nicht geschieden. Wer hiervon/und wie es zugehe/gründliche argumenta zu lesen verlanget/der beliebe nur meine obgedachte Hydrologiam auffzuschlagen / so wird er durch solche verhoffentlich alle satisfaction erlan-

gen. Schliese dannenhero / das versüssete Meer-Wasser seye die Mutter aller Bäder / und consequenter, so dann auch unsers Wißbads. Dieweilen aber schlecht Wasser keine grosse Dinge thun kan / so wollen dann nun in folgendem Capitel ferner handelen / Wodurch dann solche herrliche Cuhren / in und durch das Wißbad außgewürcket werden.

Das Vierdte Capitel.

Fragt wodurch das Bad seine Würckung habe.

VOn dieser materia sind die Autores vielerley Meynung. Einige / als Weberus, Tabern. Mont. Horstius, Grassceius, Mayerus, und andere wollen behaupten / indeme das Wasser durch die Mineral- und metallische Adern und gurren lauffe / vermische es sich mit denen metallen, und schleppe so wohl von deren Krafft / als auch deren corporibus oder Leibern / etwas mit sich hinweg / und erlange also dadurch solche Himmlische verborgene Krafft. Nachdeme aber Chimia, diese vorgegebene Dinge / auß dem Wasser biß dato noch nicht hat scheiden / und weniger darlegen können / so verwerffen wir solche billich / und zwar absonderlich / was die Metallen anlanget / dann daß unser Wißbad / Saltz / Salpeter / und Alaun mit sich führe / wiederstreite ich gantz nicht / wie an seinem Ort klar erhellen wird / sondern ich statuire nur / daß

daß durch die Scheide-Kunst / biß dato, noch kein Schwefel / Vitriol, Eisen / oder andere Metalle / aus den Bädern hat können gezeiget werden / und wird es auch wohl darbey bleiben / was Baccius, lib. uno de Thermis gesagt / nehmlich / die Bäder oder Wasser könten / wann die Metalla oder Mineralia schon en ihrer perfection stünden / keine Krafft von ihnen mit hinweg schleppen; Seine Wort sind folgende: quidquid aquæ à metallis accipiunt, id dum in via generationis sunt, in forma spirituum accipiunt, coagulata enim metalla, & pleraque mineralia nihil amplius in aquis deponunt. Auß welchen worten dann klar erhellet / das Baccius zwar für gantz fest schliese / daß die Wasser von denen perfecten Metallen / und meistentheil mineralien, im fürüber lauffen / nichts von deren Wesen mit sich nehmen könten / inzwischen aber so statuiret er doch / daß wann die Metallen noch unzeitig / und also noch im spiritualischem Wesen stünden / ihnen / denen Wassern etwas könne communiciret werden. Diese Meynung hat viel Anhänger / als unter andern Claud. Deodat. in seiner Panth. lib. 2do. cap. 15. Zachariam, Tackium, Johannem Nifer. Göbelium, und dann auch den berühmten Geilfusium, und andere mehr / welcher letztere / und zwar absonderlich / wann er vom Schwalbacher Sauerbrunnen schreibet / von dieser Vermischung / also raisonirt: Der spiritualische vitriolische Eisen-Geist / und das sal centrale ist mit dem Wasser so subtil vermischt / daß keine Scheide-Kunst sie zeigen / noch darlegen kan.

Ludovicus Conradus Jacobi wäre zu loben/ wann er in seiner Wißbads Beschreibung in genere nur/und indefinitè also gesetzet/ das Wasser nemlich imbibire derer Dingen Tinctur und Spiritus, worüber es lauffe/dann dieses wäre unserer zu End gesetzeter Meynung gantz conform; Wann er in seinem Tractätlein aber ferner dem Schwefel und Saltz-Geist zu viel attribuiret, ja gar sagt / daß der Schwefel im Bade gantz offenbahr seye/so scheinet/ daß seine Meynung / mit der meinigen nicht Einstimmig seye / andere gehen allhie noch subtiler, und sagen / dieweilen daß Wasser mit dem Sale centrali in den Klüfften der Erden imbibirt werde/ so zöge solches im fürüber lauffen / den metallen und mineralien ihr quintam essentiam auß / und bekomme dadurch eine solche Himmlische Krafft; Diese Meynung gestehe gern / meritirte, daß man ihn patrocinirte,wann nur nicht zu besorgen stünde/ daß deren Krafft / durch den beständigen Durchmarsch deß Wassers / als welches seinen Lauff und Canal / biß dato, nicht geändert / schon längst sich verlohren / oder doch wenigstens vergeringert worden / so / daß wir nunmehro nichts / als entweder schlecht gewärmet Wasser in unsern Bäder / oder aber wenigstens geringe Krafft haben würden. Diese difficultæten andere sehende / und absonderlich / Johannes Pelec. Faber, so sagt er in seiner Hydrographia sparg. daß sichs zu verwundern / daß auß den jenigen Wassern / von welchen gesagt werde / daß sie metallische Kräffte in sich beschlössen / man dennoch durch keinen eusserlichen Sinn / weder de-

ren Cörper, noch deren Substanz, quint. essent. oder aber Tinctur darin finden könne/ dannenhero schliesset er/ daß wann die Krafft der Metallen/ oder mineralien, denen Wassern communicirt würden/ so müste es geschehen/ wann solche noch in ihrem ersten flüchtigem inmaterialischem Wesen stünden; Und zweiffels ohne will er mit Bechero statuiren, daß solches flüchtige Wesen auß dem Mittelpunct der Erden/ allwo aller Metallen sichtbahrer Saame liegen soll/ in die höhe dämpffe/ und sich mit denen Wassern vermische. Ob nun durch diesen Mittel-Punct der Erden der Tartarus Platonicus, oder das Illiadum Helmontii zuverstehen seye/ darumb will ich mich nicht bekümeren; Genug ist es/ daß weder Beccher, noch auch sonst jemand solchen Mittel-Punct/ ja doweniger auch der Metallen sichtbahren Saamen gesehen/ und also diese Meynung der Geburth Palladis ex Jovis Cerebro gleich sehe/ zumahl/ da ich in meiner Hydrologia klar dargethan/ daß die meiste metalla & pleraque Mineralia perfectiora in esse volatili, das ist/ wann sie flüchtig/ lauter Gifft/ und dem animalischen Wesen schädliche Dinge seyen/ und zwar so/ daß die Menschen von solchen gifftigen Wassern wenig nutzen/ sondern an statt der Gesundheit/ vielmehr den Todt holen würden. Ich sehe hie noch zum Uberfluß/ daß/ wann ja endlich denen Wassern/ von den Metallen einige Krafft/ auff welche Weiß es auch nur geschehen möge/ zukommen solte/ so müsten ja nothwendig die jenige mit metallischen Kräfften viel reicher begabet seyn/ so dergleichen Metallen würcklich

mit sich an des Tages Liecht schleppen / als etwan andere / bey welchen man nicht einmahl eine Metallische Spuhr findet / deren aber / so die Metallen würcklich mit sich schleppen / gedencket Varrenius unterschiedliche / als da sind / der Fluß Tagus in Spanien / die Flüsse in Peru und Mexico, so theils granulirt , theils aber Goldsand führen / welcher / wann er geschmoltzen wird / pur Gold giebet; Nicht unbekant ist es auch / daß auß unserem Rheinfluß an theils Orten der Pfaltz / Gold gewachsen; So gedencket auch Herr Doctor Hauptmann derer Wasser in Böhmen / und umb Freyburg in Saxen / welche ich zum Theil auch selbst gesehen / daß sie Carneol, Demanten / Amethisten / und dergleichen / mit sich führen / daß aber diese Wasser von sonderbahren Kräfften jemahls gewesen / habe ich noch niemahlen gehöret / noch auch gelesen / ja ich will noch weiter gehen / und sagen / daß wann die Metallen denen Wassern einige Krafft mittheileten / nothwendig die jenige Wasser am kräfftigsten sein müsten / welchen die Metallen gantz und gar immergiret, und also in / und bey derer generation sind / so / daß auch die Bergknappen zu solchen nicht kommen können / es seye dann solches Wasser zuvor außgepompet / Ich habe solcher Wasser / ja so gar auch derer / so in den Bergwercken abtröpffen / und Tagwasser genennet werden / unterschiedliche versucht / und ausser einem süßlichtem Geschmack nichts besonders finden können. Und so viel seye also von dieser Materia genug / wer aber hiervon weitläufftiger zu lesen verlanget / der beliebe den angezogenen Herrn

Johan

Johann Pet. Fab. wie nicht weniger auch das 111. biß auff 127. Blat meiner Hydrologi auffzuschlagen / so wird er verhoffentlich daselbsten mehrere Nachricht erhalten; Wann ich nun obige unterschiedliche Meynungen examiniret, und daß solche mir nicht anständig seyen / nicht unklahr angezeiget / so ist nun noch übrig / daß auch die meynige / anderen zu beurtheilen an den Tag lege.

Das Fünffte Capitel.

Fragt was dann eigentlich das jenige seye / wovon das Badt seine Kräffte erhalte?

Nachdeme ich im vorigen Capitel angezeiget / daß meinem Bedüncken nach die Bäder weder von den Metallen / noch Mineralien, ihre so wunderbahre Kräffte empfangen / so wird nun auch billich von mir erfordert / daß meine wenige Gedancken eröffne / und anzeige / welches dann das jenige seye / so dem Bad sothane Kräffte und Tugend mittheile; Solches nun zu bewerckstelligen / so sage / daß ob man schon auß dem starcken Schwefelgeruch / welchen die Quellen deß Bads von sich dämpffen / leicht den Schluß machen könte / daß eines von deß Bades vornehmsten contentis der Schwefel seye / maasen wo eines Dinges eigentlicher Geruch sich spühren läst / alldar schliesset man gemeiniglich / daß dessen corpus und Leib nicht

weit davon sein müsse; Daß aber dem also seye / kan ich nicht in Abrede seyn / weniger kan ich auch läugnen / daß sich würcklich in dem Bade ein vermischetes Saltz / so der Probe nach / auß Alaun / und Salpeter Kuchen Saltz / welches vermuhtlich mit dem Sale Centrali vermischt / befinde / dann ja die Scheidung zeiget / daß ein Ohm Wasser bey 28. Loth gedachten Saltzes in sich halte / daß aber auch in diesem Saltze / das Sal Centrale mit vermischet sey / schliese ich darauß / daß wann man dieses Saltz in einen Tigel thut / und etwas zu starck zufeuert / daß solches die andere Saltze mit sich quasi per decrepitationem in die Lufft führet / dann dieses Saltz gantz aërischer natur / im gegentheil / nehme man aber Küchen-Saltz / Alaun / und Salpeter / so wird man solche wohl durch ein starckes Feuer können schmeltzen / aber darumb nicht machen davon fliegen / diese obgenante Saltze sage ich / sampt dem Geruch deß Schwefels / findet sich bey unserm Bade ohnläugbahr / ob aber von solchen dergleichen Wunderkräffte herstammen können / will ich eines jeden gesunden Vernunfft nur übergeben; Dann erstlich ist das quantum deß Saltzes viel zu gering / daß es in dem Wasser einige energiam haben könte: zu dem / so ist ihm das Sal Centrale mit vermischt / daß also der andere drey Saltzen quantitæt um noch so mehr vergeringert wird / gemahnet mich dannenhero / wann ich diesen Saltzen in dem Badt grosse Kräffte zuschriebe / als wann ich den Rheinstrom mit einer Maaß Butter schmeltzen wolte / wiewohl ich doch auch hier gar nicht will gesagt haben / als ob

solche

solche in dem Bad gantz keinen nützen hätte/ nein dieses sage ich auch nicht / dann Gott und die Natur/ wie man in dem gemeinen Sprüchwort zu sagen pfleget/haben nichts vergebliches erschaffen/dannenhero auch solche Saltze freilich / in dem Bad ihren nutzen/ daß aber des Bades gröste krafft/in einem andern dem Bade einverleibten/uns aber verborgenem Dinge bestehe/ davon ist anitzo meine Rede. Damit uns aber auß der Sache geholffen werde/ so wollen wir die jetzt benennende in die fünff Sinne incurrirende dinge etwas genauer betrachten/ und eines jedwedern Tugend und Kräffte mit Fleiß erwegen; Und zwar erstlich den Schweffel belangend/ so ist bekant daß solcher bestehe auß einer fetten Erde / und starcken Feuer/ und wird billich mit unter die mineralien gezehlet; Diascorides sagt/daß der Schweffel erwärme und zertheile. Galenus sagt / lib. 9. Der Schwefel zertheile / erwärme / erweiche und zeitige/ welches alles seine virtutes sind / welche sich zu unserm Bad wohl schicken könten/ allein wie fleissig ich auch gewesen/ so habe doch auß unserm Bad kein gran Schwefel bringen können / solte es aber seyn / daß von dessen balsamischer Krafft / den Wassern etwas mit vermischet seyen / so muß es die jenige Fettigkeit seyn / welche / wann ein Bad lang gestanden / oben auff zu schwimmen pfleget / so dann auch nicht widerstreite / sondern gern und willig zugebe/ daß aber der Schwefel corporaliter sich in dem Bade finde / ein solches habe durch Chymiam biß dato nicht können belehret werden; Wann man mir aber hie regerirt und sagt: daß ja der Schwefelhaffte

Geruch genugsam anzeige / daß dessen brennendes Corpus nicht weit seye / so antworte/daß ein solches wohl seyn könne; dann zum Exempel: Wann man einen Kessel mit kaltem Wasser durch ein brennendes Schwefel-Feuer siedheiß machen kan / und zwar so / daß des Schwefels Geruch nicht allein starck im Hauß / sondern auch weit von selbigem empfunden wird / und dennoch kein gran Schwefel in dem damit heiß gemachten Wasser sich findet / so kan ich dann auch wohl sagen / daß der brennende Schwefel dieses Wasser zwar wohl erhitze / darumb aber nicht folge / daß er corporaliter drinn seye. Ob aber etwas von dem saueren spiritu in dem Wasser sich resolvire, solches will eben so sehr nicht widerstreiten/ dann es ist bekant/daß wo feuchter die Lufft/wo mehr spiritus der Schwefel per campanam gibet / der spiritus hat sonsten eine sonderbahre Krafft / die zehe Schleim und Feuchtigkeiten zu resolviren und zu verdünnern. Dannenhero in asthmate, und sonsten zeher Schleimigkeit der Brust / selbiger von den Medicis zum Gebrauch gezogen wird / jedennoch / ob ich eben solches gar hefftig nicht wiederstreite / so kan ich doch in Warheit sagen / daß weder etwas von dem Spiritu, weniger auch von dem Corpore, oder Schwefel selbst / biß dato in dem Wasser habe finden können: es seye dann Sach / daß dieser Spiritus andere Corpora rodendo in eine Saltzigkeit sich verwandelt habe; von dem Salpeter / schreibet Timplerus, Magirus Paul. Ægynetta, Diascorides Gal. und dergleichen / daß solches erwärme / zusammenziehe / säubere / reinige/

zertheile ꝛc. und was dergleiche Dinge mehr sind; Ob ich nun zwar hie gedachten Authoribus nicht gern wiederspreche / so möchte ich doch gern wissen / daß wann nitrum warmer Natur ist / auß was Ursachen / sie solches dann wieder die hitzige Fieber / und absonderlich / in angina pleuritide , ja gar zur Pulverlöschung gebrauchen / maasen man ja auß dem nitro , und dessen Spiritu allerhand Julapia und dergleichen pfleget fürzuschreiben / und dadurch die gröste Hitze der Fieber zu dämpffen suchet. Wann es aber heist / quod contraria contrariis curentur , durch die nitrosa aber / die starcke febrilische Hitze / ja der Brand selbsten von einem Schuß gedämpffet wird / so muß ja folgen / daß das nitrum sub forma nitri vielmehr erkühle / als erwärme / die übrige qualitates , als nehmlich / daß nitrum habe zugleich eine zertheilende / und auch zusammenziehende Krafft / verstehe ich gar nicht / maasen diese beyde qualitæten sich schnurstrack entgegen stellen / dann wann ich etwas zusammen ziehe / so kan ich zugleich solches nicht zertheilen / dem aber doch seye wie ihm wolle / so glaube ich / daß das nitrum als nitrum erkühle / reinige / säubere / zertheile / und die humores im Leibe verdünnere / und flüssig mache / so daß sie per diuresim so wohl / als auch per diaphoresim können außgeführet werden ; Ich sage nitrum als nitrum , dann daß in solchem auch ein starckes Feuer verborgen seye / bin ich auch in keiner abrede / so lange aber das nitrum sub forma nitri ist / so lang exerirt es obbemeldete qualitæten / und Eigenschafften. Den Alaun anlangend / so ste-

cket in solchem ein starck versüssende krafft verborgen/ welches wir in angina aphis und des Munds hitzigen geschwehren und absonderlich in dem Scharbock alle Tage erfahren / massen in dergleichen fällen der der Alaun allen andern Medicamentis specificis billich fürgezogen wird / daß dergleiche Zufälle von einem humore salzo ari acito & Corrosico herstamme / aber ein solches wird so leicht niemand Disputiren, worauß dann der Schluß und zwar erstlich nothwendig folget/daß der Alaun solche scharfigkeit versüsse / auß ursachen dieweilen durch ihn solche ulcera oris & gingivæ geheilet werden/ dann so lang das Acidum in ulceribus prædominirt, so ist von keiner Heilung zugedencken/erfolget also / daß der Alaun erkühle und nicht erwärme / wie Magirus, Avicen : und Galenus gewolt / massen ja bey dergleichen Scharböckischen geschwehrlein allezeit eine inflammation mit und bey solchen sich einfindet/welche Entzündung mit nichts bessers als durch den Salpeter und Alaun sich heben läst / ob nun diese ingredientia zu unserm Bad das ihrige wohl mit Contribuiren , so kan ich doch nicht sehen / wie schon gedacht / daß solche Wunder - Curen außzuwürcken/ sie sufficient seyen / wiewohl ich auch in gantz keiner Abrede bin / daß sie zu deß Bads Kräfften das ihrige mit contribuiren , maasen sie dem Bade durch Gott und die Natur nicht vergeblich vermischet werden. Wann dann nun weder bey denen Metallen, noch auch Mineralien , dergleichen Wunder-Kräffte zu suchen / ey so ist ja nöhtig / daß gleich wie in meiner Hydrologia gethan / ich auch allhier bey

unserm

unserm Bade / zu der Adamischen rothen Erde / von welcher an selbigem Ort außführlicher / Bericht erstattet / meine Zuflucht nehme; Dann gleich wie bey denen Schwalbacher Sauer- Brodtel und dergleichen andern Sauerbrunnen/eine solche Erd und Lett sich befindet / durch welche das Wasser herfür springet / und auch seine sonderbahre Krafft erhält / wie ich ein solches in gedachtem Büchlein außführlich dargethan / also findet sich auch solche Erde und Lette mit / in/und umb das Bad / in diese Erde / sage/ hat GOtt von Anfang eine sonderbahre Krafft und Saamen gelegt / welche nicht außzugründen / durch diese Krafft wird auch derer Bäder perennitæt erhalten / dann wann sie von deren Metallen flüchtigem Saamen / Metallen selbsten / oder aber denen Mineralien dependireten, so hätten sie keine perennitæt, maasen wie schon erwehnet worden / endlich derer Krafft durch deß Wassers continuirlichen/und allezeit einerley Adern und Gänge observirenden Lauff entweder gäntzlich außgeschöpfft/ oder aber wenigstens / solche sich nach und nach in so langer Zeit müste vermindert haben. Wann wir aber im Gegentheil sehen / daß die jenige Kräffte/so für hundert und mehr Jahren unsere Bäder gehabt / und noch im geringsten nichts abgenommen / sondern beständig einerley seye und bleibe / Ey wer wolte dann nicht schliesen / daß Gott der Herr gleich wie alle Dinge durch ihren eigenen eingepflantzeten Saamen / also er auch diese Bäder erhalte; Ob nun aber das Wasser / indeme es über die Adamische / einer Lett-gleichende Erde lauffe / die

jenige Saltz empfange / und absonderlich / das mit vermischte Sal Centrale, daran will gar nicht zweifeln / dann daß dergleichen heilsame Krafft in dieser Erde oder Lett / welche beständig in und mit dem Wasser / ja mit solchem so genau verknüpfet / und verbunden ist / daß des Wassers diaphanitæt dadurch nicht einmahl / wann es herauß springet / getrübet wird / sondern dann erst / wann es durch die Canäle ablaufft / sich so wohl in solchen / als auch an deß Bades Wercke anhenckt / enthalten seye / ist ja einem jeden bekant; Dann wo kein Kraut / kein Pflaster / ja kein Spiritus oder durchdringendes Oehl helffen kan / penetriret unser Bad und auffgeschlagene Lett und bringen durch Gottes Seegen augenscheinliche Hülffe; Diese Erde / so deß Wassers seine aërische spiritus oder lüfftige Saltz resolvirt, unsichtbahrer Gestalt mit sich geschleppt / und in seinem Bauch verborgen / ist es / so die Hembder in dem Bade roht färbet / und nicht die Tinctur von Eisen / oder andere Metallische und Mineralische Tincturen und Säffte / maasen ja bekannt / daß die Farben / so von Mineralien und Metallen herstammen / und die Tücher befärben / so leicht sich nicht wider abwaschen / oder außbleichen lassen / wie bey diesen damit befärbeten Badtüchern zu geschehen pfleget; Sage ich dannenhero noch einmahl / daß der Wunder gütige Gott / im Anfang der Erschaffung aller Dinge / einen sonderbahren heylsamen Samen / in eine reine Virginische Erde / dem armeu Bresthafften Menschen zu gut / geleget / wodurch das darüber lauffende Wasser geschwängert / und mit solchen

heylsamen Kräfften imbibiret wird / und zwar solcher Gestalt / daß wir biß an das Ende der Welt / (es seye dann daß durch ein Erdbeben / oder andere unterirrdische Zufälle / wofür uns der gütige GOtt gnädiglich behüten wolle / der Bäder Canäl verstopffet wurden) an solchen keinen Mangel haben werden.

Das Sechste Capitel.

Fraget / Wovon die Bäder erwärmet / und respective erhitzet werden.

Item:

Warumb einige heiß / einige warm / und einige nur Milchwarm / andere aber gantz kalt entspringen?

DJese Frage zu erörtern / so finde für rahtsam / zuvor allerhand von dieser Frage entstandene Meynungen / ein wenig zu ventiliren, und so dann nachfolgend die meinige auch mit beyzufügen. Die Erste und die meiste Anhänger habende / ist / daß sie sagen: Wann das Wasser / über die vom unter irrdischen Erd-Feuer / außgebrante / und zum Kalckstein gewordene marchafittam lauffe / so entstünde durch das resolvirte alcali und acidum, eine pugna, und wird dadurch das Wasser auff gleiche Art und Weiß erhitzet / als wie das Wasser / wann man solches über Kalckstein

schüttet / besiehe hiervon Bernhard. de Swalb. Zwölfer. &c. Ob nun zwar dieser Meynung / als welche mir ziemlich raisonabel fürkommen / ich selbsten gewesen / so habe solche doch geändert / indeme wahr genommen / daß wann einmal der Kalck gelöschet worden / er das folgende Wasser nicht wieder erwärme ; Dannenhero / und posito, das unter irrdische Erdfeuer / verbrenne die marcasittam, und redigire sie zu Kalck / so müste doch in so langer Zeit / endlich durch das viele Wasser / so sich durch solche gestützet / und davon ist erwärmet worden / gedachte / zu Kalckstein gewordene marcasitta, endlich außgelöschet worden seyn / und also die Erwärm- oder Erhitzung / von selbsten cessiren; Wäre es aber / daß jemand mich versichern könte / daß in den Klüfften der Erden die außgelöschete marcasitta, durch etwan einen pigmæum auff Seit geräumet / und an deren Stelle andere frische / wieder hingeleget werde / wiewohl auch solches confusion und Ungleichheit / derer Wärme / oder Hitze in den Bädern / nicht allein erwecken / sondern auch solche sich treiben wird / so will ich diese Meynung auch / und zwar gern / ambabus manibus ergreiffen ; Dieweilen ich aber beförchte / daß wir auff diese Weiß / kein warmes Bad / so eine Beständigkeit nach sich führet / erhalten werden / so wollen dann zu einer anderen Meynung schreiten / und solche durch das Liecht der Vernunft auch ein wenig beleuchten; Dieselbige aber wird von Bechero und seinen asseclis gefuhret / als welcher dafür hält / das Wasser seye Centralisch und von Natur Warm / und über das thäten sich selbigem die erhitzete

Hitzete Schweffeldiensten zugesellen/welches ich an seinem Ort zwar auch dahin will gestellt seyn lassen/ allein wie ein Wasser von Natur warm sein kan / also sich doch so leicht wieder erkühlet / ja wie so gar viel Bad-Wasser herfürrauschen welche aber die jenige Contenta bey sich führen / wie die warme Bäder selbst / wie dergleichen zu Wißbaden und auch zu Schwalbach an dem Brottel-Brunnen zu beobachten/und dennoch diese gantz Eiß-Kalt herfür springen /so kan ich nicht begreiffen / wie das jenige welches von Natur warm / seine Natur so leicht verändern könne / und an einem ort heiß / am andern aber Eißkalt herfür rausche / möchte also wohl eine gründliche Explication deßwegen verlangen.

Ferner so führen auch die Herrn Carthesianer ihrer gewohnheit nach/ eine absonderliche meinung/ wann sie nemlich sagen/ daß gleich wie/ wann mann Holtz auff Holtz reibet/ sich solches dardurch erhitze/ und auch gar eines das andere anzünde/ohngeachtet kein ignis formalis beyde Höltzer berühret habe/ also seye auch nicht zuzweiffelen daß per attritionem particularum die Wasser/ so durch die Stein-Klippen beständig rauschen und hier und dort sich anreiben müssen / sich dadurch erwärmen und erhitzen; Und zwar so adminiculirt dieser Meinung nicht wenig / das bekante Brocardicum physicum: Modus est causa caloris, welches zwar an seinem orth will lassen gestellt sein / demnach aber denen Herrn Carthesianer zu gemüth führen daß unter denen Corporibus so gleicher härte/und unter denen so einander leicht weichen / ein grosser Unterscheid seye/

bey denen jenigen Corporibus sibi mutuo affrictis so hart seind/ concludirt das argument und philosophische Regul, aber bey denen so theils flüssig und weich/ das ander aber hart/ und folglich einander nicht weichen/procedirt die Regul gar nicht/ dann ja bekant/ daß sehr viel Brunnen mit einem solchen getöß nicht allein herfür quellen/ sondern auch durch die Stein-Klippen sich durchzwingen/ und felßenab sich mit solchem getöß und gerausch stürtzen/ so/ daß kein Mensch wegen solches getöß und gerausch sein eigen Wort vernehmen kan/ welches alles absq; particularum attritione nicht geschehen kan/ nichts destoweniger aber wird man doch niemahlen erfahren haben/ daß das Wasser durch solche attrition nur eine Lauigkeit / ich will nicht sagen / Wärme oder Hitze / überkommen habe/ und wann ja solches wär/ so müssen in Norden und Schweden gar viel Bäder sich finden/ massen nach der Historicorum Zeugnuß in selbigen Ländern dergleichen unterirdisches geräusch von den Wassern unter den Bergen denen Reisenden nicht ungemein seyn solle; Uber daß/ so kann auch unser Rhein-Fluß/ wann er über die Schweitzer-Gebürg zu uns herunter rauschet/ die invaliditāt gedachter meinung genugsam an tag legen/ massen selbiger mit solchem grosen Getöß / durch solches Gebürg rauschet/ daß niemand sein eigen Wort wie alschon gedacht hören kan; Worauß dann abermahl erhellet/ daß wir auch auff diese weiß kein warm Wasser überkommen/ dannenhero andere und damit sie sich im warmen Wasser baden mögen / ihre zuflucht zu den liebli-

chen

chen Strahlen der Sonnen nehmen/ und sagen/ kann man der Sonnen Strahlen durch ein einiges Glaß also concentriren, daß man Pulver anstecken/ja gar andere Dinge/als Holtz und dergleichen/ durch solche concentrirte radios in Brand bringen kann/ warumb solte nicht auch dergleiches medium in denen Klüfften der Erden sich finden/ welches die radios solares also concentrire, daß die Stein-Klippe/wodurch das Bad-Wasser nothwendig rauschen muß/ dadurch/ und einfolglich auch das hindurchlauffende Wasser starck erhitzet werde; wann man aber betrachtet/ und zwar erstlich/ daß der gleiche per medium concentrirte radii solares an das Ort wohin sie anschlagen/ eine der Sonnen selbsten gleichende Helligkeit von sich geben/ da im gegentheil in der Erden alles finster und dunckel seye; Zweitens/ auch ein schattichter Baum uns von dergleichen radiis befreyen könne/ sehe ich nicht/daß diese meinung groß Gewicht habe/ absonderlich/ wann wir zugleich statuiren solten/ als ob durch solche radios die Stein zu Kalck gebrennet würden/ masen solches ohne ein anenzündetes Feuer gar nicht geschehen kann/ und was haben wir auch nöthig/ in den Ofen ein Liecht zu stellen/ wann solcher gantz glüend/ Flamm und Feuer weit und breit von sich speyet/ ist denn nun dergleichen glüender Ofen in der Erde welcher Ætna in Sicilien/ Vesuvius, im Königreich Neapolis/ Heela in Island/ und andere brennende Berge uns schon lang angezeiget/ja Varrenius in seiner Geographia generali, Pater Kircherus Boites, uns derer noch viel endecken; Haben wir dañenhero/

 sage

sage ich noch einmahl den glüenden Ofen / und also das beständige unterirrdische Feuer unter der Erden/ ey was haben wir dann solche bey anderen Dingen so operos zu suchen nöthig/ dieses unter irrdische Feuer ist genug dergleiche Stein- Klippen wodurch das Wasser lauffen muß / also zuerhitzen / daß wir keines andern Feuers nöthig haben/ so haben wir ja auch keine sorge zutragen daß etwan der jenige unter-irrdische Ofen oder Feuer / auß mangel unter irrdischen Materialien erlöschen mögen / maasen die Natur hierzu täglich so viel Schwefel / Steinöhl / Erdbech / und dergleichen generirt, daß das Feuer nicht einmahl alles verzehren kan/sondern uns deren noch eine gute quantitæt zu kommen läst/dann man bedencke doch / was gleichsam für eine unbeschreibliche quantitæt Schwefels / bloß allein zum Büchsen-Pulfer/ womit man anitzo die festeste örter bombardirt / und übern Hauffen wirfft / erfordert werde / Ich sage nicht von der menge deß Steinöhls / so uns die gütige Natur durch die Steinritzen / als einen überfluß auß der Insul Zante/Parter Gebürg/und dergleichen zukommen lässet/ja auch in unserm Teutschland uns hat zukommen lassen / maasen glaubhaffte Historici schreiben / daß in der Graffschafft Hanau/ nicht weit von der Stadt Werth/im Lamperter Loch ein Brunnen seye / so dergleichen öhl hätte herfür quellen lassen / ob aber solcher Brunnen noch im stand seye / ist mir unwissend ; Von Erdbech schreiben die Historici, daß die Natur dessen einen solchen überfluß an vielen Orten / und absonderlich an dem Ort/wo Sodom und Gomorra gestanden/generire,

so

so daß die Semiramis zu Erbauung derer Mauren zu Babilon / sich deß Pechs an statt Speiß oder Mertel bedienet habe / wird nun wie oben gedacht das unter irrdische Feuer / durch dergleichen Materialien, beständig erhalten / ey so ist ja kein Wunder / wann durch solches Feuer die Berge / und consequenter auch / das durch solche Berge lauffende Wasser nicht allein erhitzet / sondern auch deß Feuers Geruch / bey solchen Quellen empfunden werde; Kan also auch hiermit die jenige Frage erörtert werden / ob alle Badwasser durch solche heise Adern nothwendig lauffen müssen / und wann solches / warumb dan einige kalt / andere lau / andere aber warm / ja gar heiß herfür springen. Und zwar umb desto mehr / dieweilen wir sehen / daß nicht alle Bäder von gleicher Wärme und Hitz / sondern Theils gar eiß kalt herfürspringen; Dannenhero auch die Antwort gar leicht folgen kan: Nemlich / daß nicht alle Bäder durch die erhitzete Adern lauffen / dann wie viel sind derer Bäder / welche gantz eiß kalt herfürspringen / und dennoch / wann sie gewärmet werden / den verlangten effect außwürcken / als wie dergleichen sich bey Straßburg finden / nicht weniger auch zu Schwalbach / bey dem Brodtelbrunnen / und anderer Orten mehr; Daß aber / theils Bäder heiß / theils warm / theils aber nur laulicht entspringen / fällt auch nicht schwer zuerörtern / nemlich / entweder werden die Adern durch das unter irrdische Erd Feuer starck erhitzet / und laufft auch zu gleich das Wasser grad zu / oder nimt einen weiten umbgang. Laufft es grad zu / so springt es auch desto heisser

herfür/ nimbt es aber einen etwas weitern Umbgang/ so thut sich solches in etwas wider erkühlen / so daß es warm / oder lau herfür quillet/ oder aber / die Adern liegen von dem Erdfeuer etwas entfernet / so daß sie von solchem nicht so starck können erhitzet werden. Dannenhero das Wasser auch nicht heiß / sondern nur lau herfür quellen kan. Und so viel seye / wovon die Bäder ihre Hitze und Wärme erborgen / für diß mal genug geredet / nunmehr folget

Das Siebende Capitel.

Fraget/ und zwar erstlich/ ob auch die Wärme denen Bädern nötig seye?

Und zweytens / Wann solches / ob alsdann auch durch die Erhitz- oder Erwärmung / ihnen an Kräfften etwas zuwachse / und einfolglich einen con partem Constitutivam, mit/ oder nicht mit abgebe?

Wie nicht weniger auch / und Drittens / wann ihnen durch die Wärme nichts zuwächset / und keinen partem constitutivam mit abgiebet/ warumb man dann/ und schier insgemein zu sagen pflege/ Wißbaden seye zu hitzig/ und hitzigen complexionen schädlich?

WAs nun die erste Frage anlanget / so præsupponire zuforderst / daß sich so leicht niemand finden werde / welcher seinem

Geld

Geld feind / daß er umb blosser kühlung willen / mit Anwendung solcher grossen Kosten in der ferne / ein Bad suchen solte / maasen zu dergleichen effects Erlangung / sich überall kalt Wasser findet.

In Betrachtung aber / daß die mehreste Kranckheiten / welche wir durch die Bäder zu curiren suchen / von Kälte / kalten Flüssen / kalten sauren Säfften / und die circulation hemmendem Schleim bestehen / solche aber nach allgemeiner Regul, contraria contrariis curantur, durch die Wärme müssen curiret werden / so suchen wir billich die Warme / und nicht kalte Bäder / dann die wärme ist es / welche die durch kälte / kalte Flüsse / und dergleichen erstarrete Gliedmasen wieder erwärmet und erquicket / die Wärme schlieset so wohl die eussern / als auch innere poros, derer Adern / Nerven / und anderen lebens-Röhrlein wider auff / damit durch solche derer Bäder Verwunderungs-würdige Krafft / in den Leib strahlen / die dicke Säffte verdünnern / und flüssig mache / ja aller Lebens Säfften circulation wieder beförderen können. Stehet dannenhero der Schluß auff festem Grund / und unbeweglich / daß zu Heylung / dergleichen oben gedachten Zufällen / die Wärme denen Bädern höchst nöhtig seye.

Was aber die Zweyte Frage betrifft / als nemlich / ob auch sothane Hitz / Wärme oder Laugkeit / denen Bädern ein conpars constitutiva seye / und dadurch deren innerlichen Kräfften etwas zuwachse / ist eine gantz andere Frage / auff welche ich billich mit nein antworte / dann wann dieses wäre / so könte kein Bad auff der Welt sein / welches / wo nicht eben

actualiter, dennoch aber wenigstens virtualiter, warm herfürquellen muste / daß aber diese sequela gantz irrig / ja unerfindlich seye / wird durch die viele hin und wider eißkalt herfürspringende Badbrunnen / zum allerkräfftigsten erwiesen / und dargethan / von welchen ich zwar allhie einen grossen Catalogum machen könte / wann wir aber derer selbst etliche für unseren Augen haben / so finde ich ein solches gantz unnöhtig / non enim opus est verbis, ubi rerum testimonia ipsa loquuntur. Dann was ist der zu Langen-Schwalbach eißkalt / mit grossem rauschen und kochen herfürstossende Brodtelbrunnen anders / als ein Bad-Wasser; Dieser offerirt sich einem jeden zu befühlen und zu betasten / ja er ist noch über das gantz wohl zu frieden / wann die jenige / welche darin baden wollen / zu dem Feuer ihre Zuflucht nehmen / und ihn wärmen.

Daß aber auch dieses / ob schon eißkalte Wasser / wann es gewärmet worden / keines von den geringsten Bädern / und worinnen viel herrliche Curen geschehen seyn / davon können die Weltberühmte Männer / Horstius, Geilfusius, Horneck und andere / in ihrer so genandten Schwalbacher Sauer- und Brodtelbrunnen Beschreibungen / gelesen werden / ist eines.

Zweytens / so haben wir ja ebenfals den zu Wißbaden eißkalt herfürbrechenden / also genandten guten Brunnen für der Nasen / dann daß auch dieser nichts anders / als ein pures Bad-Wasser seye / bestärcken dessen mit den Bädern gäntzlich übereinkommende contenta; Und ob man schon diese Quelle

zu keinem Bade/ maasen wir der warmen Bäder einen Uberfluß haben/ emploiret, so hat er doch biß dato, bey vielen Preßhafften/ solche herrliche Würckungen verspühren lassen/ daß sie ihm den Namen/ der guten Brunnen/ mit höchstem Recht zugeleget haben / dann nicht allein die jenige zu Wißbaden/ sondern auch andere dort herumb wohnende kranck darniederliegende Leut / es seye so wohl in hitzigen/ als auch anderen Schwachheiten/ zu Löschung ihres zuweilen unverträglichen Durstes/ nächst GOTT einig und allein bey diesem Brunnen ihre eusserste Zuflucht suchen/masen er niemand einige Blähung/ oder etwan sonsten andere incommoditäten verursachet/ sondern vielmehr die Krancken umb ein mercklickes soulagiret, ja es haben auch über das/ einige von weitentlegenen Orten / als welchen die Wärme des Bad-Wassers zuwieder / in Brustschwachheiten/Verstopffungen des Leibs/und Größ-Adern /wie nicht weniger auch in Grieß-und Stein-Schmertzen / sich dessen Cur-weiß / und zwar mit der meisten Contento bedienet/ maasen noch neulich einer von Chur-Fürstlichen Hanoverischen bedienten/durch dieses Wassers Gebrauch/sich eines Steins entlediget / welcher dicker als eine Welsche Bohne gewesen.

Dannenhero auch nicht zu zweiffeln / wann Ihro Hoch-Fürstl: Durchl. meines gnädigsten Fürsten und Herrns/ gnädigste intention würd adimpliret, und die wilde Wasser von diesem Brunnen werden abgeleitet seyn/ daß dadurch denen Bädern ein grosses zuwachsen werde/ und zwar auß Ursachen/

die-

dieweilen man dieses kalte / dem warmen Bad / wegen gleichheit der Contentorum füglich substituiren / ja gar an statt des Saltzes wird gebrauchen können ; Scheinet also / daß GOTT der HERR als der Allerweisseste Schöpffer aller Dingen / diesen Brunnen darumb hat kalt herfür quellen lassen / damit an einer vollständigen Cur nichts ermangele / und also niemand einige Klage darüber zu führen verursachet / sondern vielmehr seine unendliche Güte auch unendlich zu preisen / dancknehmig veranlasset werde.

Wann dann nun jetzt gemeldete Bäder gantz kalt auß der Erden herfür quellen / man auch nicht finden kan / daß sie wenigstens / wie etwan ein kalter Wein oder Brandewein / virtualiter warm seyen / dann von solchem man nicht die geringste Spuhr findet / maasen hierinn so wohl der Geschmack / als auch Scheidekunst / bißhero vergeblich occupirt gewesen / also erfolget ja / nach jener Philosophischen Regul / quod nihil debeat esse in intellectu, quod non prius & principiative saltim fuerit in sensu. gantz klar / daß wenigstens diese beyde Bäder / das unter irdische Feuer / für keinen conpartem constitutivam, und wodurch derer Bäder Kräfften etwas zuwachse / erkennen können ; Daß aber auch sothane Hitze / Wärme oder Lauigkeit / nicht allein bey den kalten / sondern auch / bey denen respectivè heiß / warm / oder lau herfürquellenden Bädern kein conpars constitutiva seyn könne / und ihnen auch einfolglich durch solche nichts zuwachse / erweise ich folgender Gestalt / und ferner.

Dann

Dann wann ein solches wäre / so müsten die Bäder allezeit intrinsece actualiter, oder doch wenigstens virtualiter warm seyn / keines aber findet sich von beyden / also auch nicht das consequens, und zwar nicht das erste / dann ja notori, daß so bald das heise Badwasser sich in die Bäder gestürtzet / und also von seinen heisen quellen entfernet worden / es sich gleich wie auch ein ander süsses vom Feuer heiß gemachtes Wasser / wieder / und zwar also erkühle / daß es sich gleich wie auch ein ander Wasser mit Eiß bebrücken lasse / welches wann die Wärme denen Bädern ein pars constitutiva, wäre nicht einmahl zu præsumiren, dann wie das constituens ist / so muß ja auch sein constitutum seyn / wäre nun der Bäder constituens intrinsecum warm / ey so müste ja auch nothwendig sein constitutum warm seyn / und würden sich also die Bäder mit Eiß so leicht nicht bebrücken lassen / ist eines. Daß aber auch und zweytens sothane Hitze und Wärme / nicht einmahl virtualiter, ich will nicht sagen / actualiter in unsern Bädern seye / beweise ich folgender Gestalt; Dann wann solches wäre / so müsten selbige / entweder von derer Bäder contentis, das ist: von der Bäder halt / oder aber / von einem in ihnen verborgenem spiritu herstammen / tertium enim non datur, daß aber das Erste nicht seyn könne / ist oben schon erwiesen / dann wann die contenta selbst keine Hitze haben / so können sie solche auch keinem andern mittheilen / nemo enim dat quod non habet, und ob schon einige controvertiren, und sagen wollen / der Salpeter / als welcher in un-

sern

fern Bäder ein pars constitutiva mit ist / seye Hitzig / und zwar auß ursachen / dieweilen er mit Schweffel und Kohlen untermischet ein gut Büchsen Pulver abgebe / nicht weniger auch mit solchen angezündet / wie ein Blitz in die Lufft flöhe / so beruhet doch dieses ihr sagen auff gantz irrigem Grunde dann posito, non tamen concesso, der Salpeter habe in sich eine verborgene Hitze / oder aber ein eingeschlossenes Feuer / so kann doch solche Hitze oder Feuer so lange sie unter der Form des Salpeters stecket / sich nicht exeriren, sondern muß unter der Larff und Form des Salpeters / das ist / nach des Salpeters Eigenschafft / nur mit erkühlen / daß aber dessen Eigenschafft erkühlend seye / ist auch denen welche primis saltim labris Medicinam salutirt haben / bekant; Daß in der gantzen Medicin wird unter allen erkühlenden Dingen der Salpeter für eines von den principalesten gehalten / damit wir aber in dieser Materie und wie eine Form von der andern occultiret werde / so daß die Hitzige so lang sie unter der Kalten verborgen liget / nur weichen / und mit erkühlen müsse / nicht weitläufftig seyen / so weise den Lesensbegierigen zu dem 70. Blat meiner Schwalbacher Hydrologi; allwo er wie auch an folgenden Blättern unterschiedliche nachrichten und Exempel deßwegen auffgezeichnet finden wird; Ich habe oben gesagt posito, non tamen concesso, der Salpeter habe ein Feuer oder Hitz in sich verborgen / wie wohl ich dessen noch von keinem Argument bin convinciret worden / dann daß er mit dem Schweffel und Kohlen zu Büchen-Pulver gemacht mit grossem Krachen in die

Lufft ståubet/ersåttiget mich noch lang nicht/ maasen solches/dessen vermeinetem Feuer nicht/sondern vielmehr dessen Kålte zuzuschreiben/zumahlen dann noch niemahls observirt worden / daß aus Vermischung gleicher Dingen / ein Streit entstanden / und zwar so / daß sie mit grossem Geräusch einander dissipiret und destruiret haben / dieses sage ich / hat die observanz noch niemahl gegeben / siquidem similia similibus conservantur & contraria contrariis destruuntur; Wann nun der Salpeter / gleich wie der Schwefel hitzig wåre / so würden sie sich vielmehr in der still miteinander vermischen / als dergleichen donnern / blitzen und prasseln anrichten / dann geschiehet wohl ein solches rauschen / wann ich Schwefel zum Feuer werffe ? nein warlich / wann aber in das Feuer / oder aber / an einen heisen Ofen sein contrarium , das ist / Wasser gespritzet wird / ja wann ein Schmidt das glüende Eisen benetzet / und so gleich mit dem Hammer darauff schlåget / alsdann entstehen dergleichen donnern und prasseln/ fragt jemand / warumb dieses / so antworte / daß das Feuer als ein hitzig und trockenes Ding / sein contrarium , das ist / die feuchte/nicht leiden könne/ sondern solches mit donnern und prasseln von sich stosse ; Nachdeme dann nun durch das angezündete Büchsenpulver / dergleichen donnern und prasseln erreget wird / so folget so dann auch / daß eines von beyden kalter / das andere aber feuriger Eigenschafft seyn müsse ; Daß aber der Schwefel nichts anders/ als ein fettes coagulirtes Feuer seye / wird niemand so leicht contradiciren ; Ist nun dieses / ey so muß

so dann ja nothwendig der Salpeter / sein contrarium, kalt seyn / und wann man mir etwan hie regeriren wolte / daß das donnern deß Büchsenpulvers / nicht von beyder contrarietæt, sondern vielmehr / von der eingeschlossenen und mit Gewalt loßbrechenden Lufft herstamme / so ist solches zwar an und für sich selbsten wahr / allein / wann ich wieder frage / was dann sothane Lufft attenuiret, und loßbrechen machet / so wird warlich nichts anders / als der Streit / in welchen beyde contraria, nur durch ein Füncklein Feuer verfallen / herauß kommen. Und so viel seye von deß Salpeters Eigenschafft für dißmal genug gesaget. Von den andern contentis, als Alaun / Saltz und dergleichen / will ich anitzo nicht reden; Maasen / daß solche beyde auch nicht hitzig / wäre gar leicht zu erweisen: Dieweilen solches aber so notori, daß es auch den geringsten Balbier-Jungen bekant / ich auch schon an einem andern Orth deßwegen einige Meldung gethan / so halte ich deßwegen weitläuftig zu sein / für gantz unnöhtig; Wann dann nun diese jetzterzehlte Dinge kalter Eigenschafft sind / so bleibet es auch bey gemachtem Schluß / nemlich / die Bäder seyen durch ihre contenta nicht hitzig; Daß aber der Bäder Hitze / Wärme oder Lauichkeit nicht etwan auch von einem verborgenen feurigen spiritu herstammen könne / solches kan durch einige der Fünff Sinnen / als Gustum und Olfactum, zum kräfftigsten bewiesen werden. Frage ich den Geschmack / so will er von keinem feurigen / hitzigen und flüchtigem / ja etwan die Zung / erhitz- und anbeissendem / sondern nur von einem Saltzicht- und

Sal-

Salpeterischem Geschmack wissen; Frage ich ferner den Geruch / so weiß er noch vielweniger von hitzigen / starck in die Naß steigenden volatilisch-spirituösen oder gewürtzreichen atomis zu sagen / sondern bekennet im gegentheil frey / daß er auß deß Wassers Geruch nichts anders / als einen wässerigen irrdischen Dampff machen könne / committire ich das Wasser der Destillir-Kunst / und laß solches über den Helm ziehen / in Hoffnung / dadurch die verborgene spiritus zu fangen / so heist es wieder allhie / oleum & operam perdo : maasen in der vorlag nichts anders / als ein ungeschmacktes / süsses Wasser sich findet / welches mit dem jenigen / auff dem Boden deß Glases zurück gebliebenem Saltz / gantz keine Gemeinschafft hat. Wann nun diese angeführte Dinge in der That und Warheit sich also verhalten / Ey / wie kan dan wohl anders geschlossen werden / als daß die Hitze / Wärme oder Lauichkeit / kein conpars constitutiva Thermarum seye / und weniger auch ihnen dadurch etwas zuwachse; Ist nun die Wärme bey denen Bädern kein conpars constitutiva, Ey so ist sie ihnen auch kein intrinsecum, und werden alle Bäder ab extrinseco quodam, als nehmlich wie schon gedacht / vom unterirrdischen Feuer / gleich wie unser gemein Wasser erhitzet; Dannenhero auch solche Hitze ihnen nicht essentialiter, sondern nur accidentaliter anhängt.

Solte aber doch jemand von dergleichen unpolirtem Verstande seyn / welcher diese / so wohl ab experientia, als auch ratione hergenommene und angeführte trifftige Gründe nicht attentiren / son-

dern dennoch das gegentheil behaupten wolte / dem stelle ich / und zwar zu allem Uberfluß noch die jenige vor / welche alle Morgen / in der Früheſtund 2. 3. biß 4. Maaß / deß warmen Bad-Waſſers / Cur-weiß / nicht allein trincken / ſondern auch noch über das / eine Stunde lang / in eben dergleichen warmen Waſſer baden ; Nun beliebe doch ein jeder / welchen nur noch ein wenig die geſunde Vernunfft beherr-ſchet / zu betrachten / daß wann das Bad intrinsece und durch ſeine contenta hitzig wäre / oder aber / ein hitziger feuriger Geiſt in ihnen verborgen läge / obs dann auch wohl anders ſein könne / als daß / wo nicht eine ſtarcke Berauſchung / dennoch aber vielwenig-ſtens / eine ſolche innerliche Erhitz- und Entzündung erfolgen müſte / welche auſſer allem Zweiffel an ſtatt der Geſundheit / gar bald den Todt nach ſich ziehen dörffte ; Wann dann nun aus angeführtem klar genug erhellet / daß weder die Hitze / noch Wärme denen Bäder essential, auch bey ihnen keinen con- partem constitutivam abgebe / und durch ſolche / ih-nen / denen Bädern nichts an Kräfften zuwachſe / noch auch der Bäder contenta an und für ſich ſelb-ſten hitzig / ja auch kein verborgener hitziger spiritus in ihnen zu finden ; So kan ja nun auch gar leicht auff die dritte Frage geantwortet werden / nemlich / daß die jenige wieder alle raison und Billigkeit ge-handelt / und noch handelen / wann ſie dem guten Ba-de auffbürden wollen / als ob ſolches zu hitzig / und hitzigen complexionen ſchädlich ſeye / und eben deß-wegen andere in der Nähe liegende Bäder / dieſem fürgezogen / dann ob ich gleich in keiner Abrede bin /

daß

daß ein Unterscheid unter denen Bädern zu machen seye / so bestehet doch solcher nicht in der Hitze / sondern vielmehr in deren so wohl offenbahren/als auch innerlichen contentis: Und ob schon nicht zu läugnen stehet / daß die Bäder zu Wißbaden hitziger seyen/ als etwann andere in der Nähe herumbliegende Bäder / so ist doch solche Hitze nur ein extrinsecum, und eusserliches Dinge / welches unsere Bäder nicht anders / als nur per accidens, und zufälliger weiß differiren machet / und zwar also/ daß sich sothane differens von sich selbsten wider verlieret und auffhebet / dann gleich wie unter einem süssen heißgemachten und unter einem lauichten Wasser / kein anderer als accidentaler unterscheid / welcher wann beyde Wässer sich wieder durch sich selbst erkühlen / von selbsten wieder fällt/ so daß unter beyden kein unterscheid mehr zu finden/ also hat es auch gleiche bewantnuß mit denen von dem unterirrdischen Ertzfeuer gewärmeten Bädern/ dann obschon in Wißbaden selbsten eines heisser herfür springet als das andere / ja ich sage noch mehr ob sie schon schier alle in Wißbaden heisser seynd als etwan andere in der Nachbahrschafft ligende Bäder / so ist doch der unterscheid nur accidental und zufällig / und kann ich deßwegen mit nichten inferiren, dieses oder jenes Bad ist in der Wärme temperirter, Ergo ist es auch besser / siquidem accidentia rei inhærentia, non mutant ipsam rem, zumahlen da / wann das Bad-Wasser sich in die Bäder gestürtzet / solches sich in sich selbst also wieder erkühlet / daß es ratione caloris erwehnten Bä-

dern per omnia gleich wird / die ursach dessen ist/die- weilen die Hitze ihnen wie oben gedacht nicht ab intrinseco quodam, sondern ab extrinseco anhänget/ damit aber dieser Unterscheid umb desto besser begrif- fen werde/so stelle ich einen von allerhand erhitzenden ingredientibus zubereiteten Tranck vor/ und wieder einen/welcher auß allerhand erkühl-und erfrischenden Wurtzeln und Kreutern zugerichtet worden / wann nun gleich jemandt den letztern Tranck / so heiß als er nur kan / einschlorffet / so wird doch darauß kei- ne entzünt oder erhitzung/sondern viel mehr eine an- nehmliche kühlung erfolgen/ fraget man umb die ur- sachen / so antworte/daß die Hitze dem erkühlenden Tranck nur accidental gewesen / weil solche nur in seinen Euserlichen poris gehangen und einfolglich auch die innerliche qualität in ihrer operation nicht hindern können / im gegentheil aber / und ob man schon den jenigen / von allerhand erhitzenden ingre- dientibus zugerichteten Tranck eißkalt trincken solte/ so wird die Kält des Trancks/dieweilen sie ac- cidental,und nur in dessen euserlichen poris hencket/ nicht hindern / daß die ingredientia, welche Hitzig/ ihre Kräffte nicht exeriren und erhitzen solten / wie einen jeden liebhabern des Weins / und Branden- Weins die erfahrung offters belehret. Ob nnn schon auß angeführten überflüssig erhärtet / daß die Hitze oder wärme denen Bädern nur accidental, und also dadurch ihre innerliche substans nicht ver- ändert werde/ so wollen wir doch noch / und zu al- lem überfluß folgende Proben anstellen ; Als mann nehme Bad-Wasser/recht siedend heiß auß der Quel-

le/

le/ thue solches in einen Brenn-Kolben/ setze einen helm so bald wohl verlutirt drauff/ alsdann thue man wieder von dem jenigen Bad-Wasser/ welches sich erkühlet/ und eißkalt geworden/ eben auch so viel in einen kolben als daß erste gewesen/ diese beyde setze man in das Balneum Mariæ, oder aber in warmen Sandt/ mit vorgelegten und wohlverwahrten recipienten zu distiliren/ wann man nun von beyden eine gleiche quantitæt deß destilati hat/ so wird ein jeder befinden/ daß unter den beyden/ ohngeachtet/ daß eines heiß/ das andere aber kalt gewesen/ nicht der geringste Unterscheid seye/ Ich sage/ warlich/ die Probe wird es geben/ daß beyde Wasser von einerley süsses Geschmack sind. Man fahre ferner fort/ und ziehe beyde ad siccitatem usque ab/ so wird sich in fundo, wie offters erwehnet/ ein wenig von vermischtem Saltz finden/ nimbt man nun beyde Saltze/ und wieget sie gegeneinander/ so wird das warme so viel in sich halten/ als wie das kalte geschöpffelte/ welches wiederumb ein offenbahres argument, daß ob schon die Wärme denen Bädern nöhtig seye/ ihnen aber darumb nichts zuwachse/ und also die jenige wieder alle raisons handelen/ welche andere Bäder/ sothaner Wärme wegen vorziehen/ maasen ja niemand benöhtiget ist/ sich so gleich in die heiß herfürquellende Bäder zu setzen/ und zu verbrennen/ sondern ein jedes Bad/ Ich rede von den heisseren/ ist ja mit 3. 4. und mehr Bädern versehen/ welche man also kan erkühlen lassen/ daß sie denen anderen in der Wärm gantz gleich/ und also der geringste Unterscheid der Wärm wegen nicht zu finden/ daß aber

dennoch unter denen Bådern ein Unterscheid nothwendig zu machen seye / wie oben schon erwehnet / ist gar unläugbahr / solcher aber muß bey denen contentis, und nicht der Hitze und Wårme gesuchet werden / und hiermit schliesse / und offerire mich / daß wann jemand sich finden solte / welcher mir erweisen kan / daß die contenta der Wißbader Båder / hitziger seyen als andere / so will ich gern verlohren geben / allein ich bin anbey dessen wohl versichert / daß so wenig / als man mir wird erweisen können / daß Nacht Tag / und wiederumb Tag Nacht seye / so wenig wird auch dieses geschehen können.

Ich bitte der geneigte Leser wolle diese und andere hin und wieder angeführte trifftige Gründe und unpassionirt reiflich überlegen / so wird er bey sich selbsten befinden / daß dem guten Wißbad bißhero der gröste Tort geschehen / wann man gleichsam insgemein in die Welt geschryen / als ob das gute Bade zu hitzig / und hitzigen complexionen schådlich seye / zumahlen da / wie schon offt erwehnet worden / man die eusserliche / in den poris hangende Hitze / also kan erkühlen lassen / daß sie anderen Båder in der Wårme per omnia gleich werden; Wollen dannenhero niemand hinkünfftig durch böse / dem armen Badt mißgünstige Neidthåmmel sich irren und überreden lassen / als ob unter denen Bådern / der Hitze wegen / ein Unterscheid seye / maasen daß ein solches gantz irrig und falsch / auß obigem genugsam erhårtet. Und so viel seye für dißmal zu Rettung der Båder Unschuld genug. Anjetzo wollen wir uns zu dessen Gebrauch wenden.

Das Achte Capitel.

Fraget/in welchen Zufällen Wißbad zu gebrauchen/und nicht zu gebrauchen seye?

WAnn der Weltberühmte Geilfusius von den Bädern zu Wißbaden / und deren Kräfften schreibet/ so statuiret er in genere, daß solches denen phlegmaticis und Melancholicis, das ist allen denen zu statten komme / in welchen zehe und kalte Feuchtigkeiten/ wie bey den pituitosis, und dann auch schwerer terrestrische und Tartarische dücke Säffte prædominiren, wie bey den Melancholicis. Dann / diese Bäder haben die Krafft/ daß sie erwärmen/ verdünnern/ erfeuchten/ erweichen / zertheilen und stärcken/ ja solche humores gar außführen / und den Leib davon reinigen ; Dannenhero unser Bad auch einfolglich gut / Und zwar erstlich:

In denen Hauptschmertzen / welche man Cephalalgiam nennet / und absonderlich in denen / welche nicht von hitzigem halitvösen, und die Hirnhäutlein außdänenden Dämpffen und Geblüt herstammet/ sondern vielmehr in den jenigen / welche von verdickertem / schleimichtem / sauerem / in denen äderlein derer Hirnhäutlein steckendem / und solche außdähnendem Geblüt / worauß schmertzliche zusammenknüpffungen entstehen / seinen Ursprung nimmet/

met / dann wann die kalte Feuchtigkeiten / durch das Bad erwärmet / erweichet / und wieder fliessig gemacht wird / so sucht sie ihren Kreiß . Lauff wieder zu befördern / oder aber / wann die stagnation extra vasa und wieder erweichet worden / so suchet solche / entweder per nares, oder aber aures ihren Außgang von selbsten; Als wie zum Exempel / vorige Jahr allhier zu Wißbaden geschehen : Dann als eine gewisse in der Nachbarschafft wohnende Fürnehme Person / mit dergleichen Schmertzen viel Jahr lang geplaget worden / und anbey eine Lähmigkeit und Schmertzen in beyden Armen empfunden / so hat er auß beyrath seines Herrn Medici, sich deren zu Wißbad seyenden Bäder bedienet ; Und zwar in Hoffnung / dieweilen durch das Badt Jährlich so viel erlahmete zu ihrer Gesundheit wieder gelanget / dergleichen auch daselbsten zu hohlen ; welche Hoffnung ihn so dann auch nicht betrogen / massen nachdeme er das Bad gebraucht / solches auch getruncken / und nithin auff meinen einrath / das Haupt mit dem Bad-Wasser so warm als es leiden können / betreufelen lassen / so ist zwahr der schmertzen des Haupts umb ein mercklliches vergrössert worden / nachdeme aber / daß das rechte Ohr / von denen auß dem Haupt herabfallenden feuchtigkeiten sich zu benetzen anfange / wahr genommen worden / so ist des schmertzens ungeachtet / mit den treufelen fort gefahren / auch also bald nach des Kopfs abtrucknung / eine guthe in Wein gesottene Kreuter-Hauben warm auffgesetzet / und damit also etliche Tage continuiret worden / worauß

dann

dann erfolget / daß auß dem Mund / Nasen / und Ohren / die Materia häuffig herfür geflossen / und also dadurch obgedachte Person so wohl wegen der continuirlichen Hauptschmertzen / als auch Lähmigkeit wie ein Schatten / durch wegnehmung des Liechts / verschwunden.

Zweitens so dienet unser Bad auch in Apoplexia, das ist Schlag-Flüssen / welche sonsten in den einseitigen / und gantzen Schlag unterschieden werden; den gantzen Schlag zu heilen / ist unmöglich / was aber den einseitigen anlanget / ob schon solcher zu Curiren gar grosse mühe erfordert / wie solches Hipp. lib. secundo aph. 42. und Gal. 3. angemercket / so hat man dennoch hie einige hoffnung / dann dieweilen die eine seite / so zu sagen noch guth / und ihre empfindlichkeit hat / so helffen dieselbige Spiritus animales damit die hindernüß welche von kalten dicken / die tubulos verstockenden säfften entstehet / auff Seit gereimet und dissipiret werden / wozu dann das Bad auch kräfftige hülffleistung thun kann / massen solches erwärmet verdünet und flüssig macht / ja welcher das Badwasser gar darbey trincket / wird desto erwünschtern effect davon tragen / worzu dann das treufeln / absonderlich wann in dem Bad-Wasser zuvor nachgesetzete Kräuter seind geweichet worden / das seinige auch contribuiren wird; Die Kräuter können folgende sein / als Salbey / Rosmarin / Majoran / Lavendel / Saturey / Dosten / Wald-Bethenien / und dergleichen. Den Kopff soll man noch in dem Bade mit warmen und mit Agstein geraucherten Tüchern / fein trucken abreiben / sol-

chen für der Kält und Lufft / durch eine Warme Kräuter-Haub / speciebus pro cucupha genannt/ welche über die Ohren gehen / wohl verwahren / als-dann in das Bett sich verfügen/ und mit einer auff folgende weiß gemachte Salben den Rück-Grad von oben biß unten auß wohl schmieren.

℞. Ungt. nardini, nervini aa. ℥ß.
Olei nucis Moschat. ʒiij.
ruth. philosoph. Junip.
de Castoreo à ʒij. de Euphorb. ʒj.
stillat. rorismar. succini salv. ℈j.
axung. Castorei ʒiß. M.
& fiat Ungt. & sig. Rücken-Salbe.

Auff das Haupt werde folgendes Pflaster geleget.

℞. Empl. de bethanica, gummi elemi, animnæ aa. ʒij. Pulv. sem. Synapi ℥j. Castorei ℥j. sem. Vrticæ ʒiij. Euphorbii ℈j. Sagapen. ʒij. olei Costini gſ. M. & fiat Empl. Ein Pflaster auff den Kopff zu legen.

In Schlagflüssen / muß man den Wein so viel möglich meyden / es seye dann / daß er nicht gar zu hitzig / sondern ein guter alter / nicht sauerer Magen-Wein seye; Mit denen leicht verdaulichen Speisen/ dienet die Salbey / Thimian / Ysop / Roßmarin/ Majoran / Sadeney / Quendel und dergleichen / gekocht: Mit anbey rathe/ in dergleichen Fällen alle-zeit einen verständigen Medicum zu Rath zu ziehen/ Und so viel von der curation selbsten.

Was die præservation anlanget / das ist: Wie man sich für dem würcklichen Schlag hüten / und

sol-

solchem fürkommen solle / so werden die signa anamnistica genugsame Anzeigungen geben / ob die Natur nemlich zu Schlagflüssen inclinire oder nicht / dann wann eine Träg- und Faulheit gespühret wird / der Schwindel sehr incommodiret, die Gedächtnüß deß Haupts abnimmet / der Schmertzen anhält / die Glieder anbey beben und zittern / und mehr kalt als warm sind / nicht weniger auch eine Dummigkeit deß Haupts / und Geneigtheit zum Schlaff sich spühren läst / so ist es eine Anzeig / daß die hole Hirnröhrlein von oben gedachter materia verstopffet seyen / so / daß so wohl die Spiritus vitales, als auch principaliter animales, solche nicht überall durchstrahlen können / und also ein Schlagfluß zubesorgen; Dannenhero purgire den Leib mit denen pilulis de succino Cratonis, welche mit dem Mag. Agarici & Julapii acuirt worden / ist das Corpus blutreich / so lasse auch eine Ader / gehe so dann auff beyrath eines Verständigen Medici in das Bad / und gebrauche dich deß Stillicidii, und anderen zum Haupt verordneten Medicamenten, welchen dann die Aq. lilior. gvall. evin. Cephal. langii, der liquor c. c. succinatus, wie dann auch nicht weniger / das ⊖ oleosum ex cephalicis zu adjungiren ist / doch dieses alles / wie schon offt gedacht / mit eines Verständigen Medici beyraht;

Sonsten geschiehet auch zum offtern / daß ex Colica eine paralysis / welche man vulgo paresin nennet / zu entstehen pflege / in welchem Zustande dann Ich wohl sagen kan / daß das Edele Wißbad wenig seines gleichen habe. Ich könte hie derer / welche

welche auß einer Lähmigkeit derer Glieder/ durch das Bad wieder curiret worden / einen grossen Catalogum anführen / Jch will aber nur deren notabelsten gedencken ; Zu Franckfurt hat für einem Jahr eine Jungfrau gewohnet / deren Name Margaretha Kunigunda / welche durch eine starcke Colica gantz gelähmet worden / so / daß sie sich in das Bad hat tragen lassen / diese ist im Bad zum Spiegel dermassen restituiret worden / daß sie ihre Glieder wieder gantz fertig regen / und wohin sie nur gewolt/ gehen können.

Ebenfals/hat sich auch voriges Jahr wie mir referiret worden / Herr Obrist Leutenant Schwartz/ Herrn General Leutenant Schwartzens Herr Bruder/ an Händen und Füssen gantz Contract in das Bad tragen lassen/ nachdeme er aber nur 14. Tage das Bad-Wasser zum gebrauch gezogen/ ist er völlig wider restituiret worden/ und zwar so/ daß er ohne Stab überall hingehen können.

Als der reiche Portugies Dextera für einem Jahr von Embß auß dem Bade kame/ und darinnen keine hülff/ seinem vorgeben nach/ empfunden/liesse er sich nacher Wißbaden bringen/ und bedienet sich so wohl des Bades als auch trinckens/ welches ihme dann so wohl zugeschlagen/ daß er wieder allein gehen können.

Dergleiche hülffe hat auch eine Weibs-Persohn von Regenspurg Anna Maria Treutlin gerühmet/ dann als sie des Bades sich nur drey Wochen lang/ so wohl badend als auch trinckend bedienet / ist sie dergestalt genesen/ daß sie so wohl an Händ als auch

Füssen

Füssen nicht allein wieder grade / sondern auch dadurch die noch unterweilen recurrirende Colica gäntzlich gehaben werden.

Dieser und dergleichen Exempel / könte zwar mehr anführen / dieweilen aber in meiner Hydrologia Schwalbacensi von solchen auch meldung geschehen / solche auch von neuem alle Jahr zu observiren sind / so halte hierinnen weitläufftiger zu sein / es für einen überfluß / von denen bösen im Haupt staguirenden / oben berührten pituitosen und terrestrischen Feuchtigkeiten / entspringen auch andere geringere zufälle / als da seind debilitas visus, Schnaupffen / Kramp / sausen und brausen der Ohren / schwehrigkeit des Gehörs / Zahnschmertzen ꝛc. zu welchen allen dann unser Bad in dem es zertheilet / verdünnert / erwärmet / und die humores flüssig macht / sehr diensam; Und erstlich / was die Augen anlanget / wann wegen solcher zehen feuchtigkeiten und affectus oculorũ die spiritus visivi die nervos opticos nicht sufficienter durchstrahlen können / so wird dadurch das Gesicht geschwächet / oder aber auch wañ schon solchen spiritibus der eingang in die nerven offen / die humores aber der Augen durch zu fliesendte böse feuchtigkeit ihre diaphanitæt verlohren / wann aber auch eine des Gesichts verdunckelung erfolget / als zum Exempel / wann der humor vitreus / als erster nach dem Kopff zu stehende humor seine Helligkeit verlohren / das ist durch böse zugeflossene humores verdickert oder beflecket worden / welches ein jeder daran abnehmen kann / wann nemlich denen leuthen düncket / als flögen kleine Schnacken für dem

Gesichs

Gesicht / so kann man gar wohl schliessen daß solche micklein oder flecklein von dem beflecketen humore vitreo als durch welche die spiritus visivi nicht frey strahlen können / herkomme / ja man kan auch gantz wohl prognosticiren , daß wann solcher böse zu-fluß nicht gehemmet / wird der schwartze Stahr endlich gar zu besorgen seyn / in diesem affectu nun ist unser Bad ein sehr heilsames mittel / massen durch solches dergleichen humores resolviret verdünnert und zertheilet werden / so daß die helligkeit der Augen von zeiten zu zeiten sich selbst wieder einfindet für allen dingen aber muß man das Haupt mit dergleichen oder anderen Fluß - Pillen reinigen / als ℞. Extract. aurear. cochiar. hic Maj. Pill. de Succino Crat. ℈j. Mag. Jalappo ʒß. Olei fœniculi ℈ß. 🜔lis succini vol. g. xv. ce. succinati gſ. & fiat massa pill. ex qua formantur pil. grani ponderis six pillen / deren aber / bey schlaffen gehen 15. biß 19. und mehrere zu nehmen / und zwar allezeit / so lang es nöhtig / über den fünfften Tag zu wiederholen: Man kan auch in dergleichen / wie auch anderen trüben Augen-affecten , deß Tags 3. mahl die Augen mit auff Kohlen geworffenen Canari-Zucker räuchern / welches ich als ein gar sehr gut und bewärtes Mittel öffters brauchen lassen / mit anbey auch der Fontanellen , deß Schrepffens / und balnei laconici nicht vergessen;

Den Schnupffen hebet entweder unser Bad auch / oder causiret denselben / indeme es die jenige zehe die nares , os cribriforme , oder wie andere wollen / processus mammillares verstopffende Feuch-

Feuchtigkeit verdünnert fliessig macht / und außführet / oder aber andere in dem Haupt seyende / resolviret und räg machet / worauff dann ein Schnupffen nothwendig erfolgen muß / welcher aber dennoch nach deß Bades anhaltendem Gebrauch / mit gutem Nutzen/sich von selbsten wieder verliehret.

Tinnitus aurium.

Tinnitus aurium, Wann das saussen und braussen der Ohrenschmertzen/ und verhindert das Gehör/ von derer Heutlein Entzündung / oder hitziger Materia ihren Ursprung haben / so kan das Bad wenig Nutzen bringen / wann aber solches saussen und braussen / von denen in die Ohren / und dessen Theile sich senckende kalte Feuchtigkeiten / und dicken / aërem innatum treibenden Dämpffen entstehet / so ist unser Bad ein erwünschtes Mittel. In allen diessen / und dergleichen Zufällen aber / muß der Leib mit oben gesetzten Flußpillen wohl gereiniget / und zum baden wohl disponiret, nicht weniger auch diese folgende Kräuter mit dem Badwasser vermischet / und das Haupt damit / wie oben schon erwehnet worden / betreuffelt werden.

Die Kräuter sind folgende :

℞. Herb. anthos , atripl. altheæ , Calaminth; Chamæ, pith. anethi, serpill. rutæ aa. Mj. sem. fœnugræci sem. lini aa. ℥j. basilicon ʒjß. Colocynth. ℈j. agarici ʒij. M. & S. Kräuter zum Bad / und Beträuffelung deß Hauptes.

Tinnitus , das saussen und braussen der Ohren/ welche von obigen kalten Flüssen / Winden und Dämpffen / und nicht von inflammation , oder

F sonsten

sonsten biliosér hitziger Feuchtigkeit / herkommet / ist eben auch auff obige weiß zu tractiren , doch kan auch anbey in die Ohren / mit Baumwolle folgendes Oehl geflösset werden :

℞. Olei nardini , amygdal. amar. ℥ß. succi cepar. ℥vj. olei laurini ℥j. è castor. ℥ß. rorismar. ℥iß. lavend. spicæ ℥ß. liquoris c.c. succinati ℥ß. M.& S. Oehl.

Spasmus & Tremor.

Zu denen Schwachheiten deß Haupts / werden billich / der Krampff / das Zittern und dergleichen gerechnet / dieweilen solche aber mit der Epilepsi, oder so genandten Schweren-Noht , ratione materiæ peccantis, in etwas übereinkommen / so will ich sie an seinem Ort mit einmischen / und was bey deren Cur zu beobachten / mit wenigem anmercken.

Epilepsia.

Epilepsia , morbus comitialis , morbus sacer, caducus , lunaticus , Herculeus , und wie man solchen mehr zu nennen pfleget / ist ein schwerer Zustand ; Dannenhero wohl jemand sich Ursach zu verwundern hat / warumb ich mich unterstehe / sothanen schweren affectum durch das Bad zu curiren , da doch bekant seye / daß der affectus wie ein Blitz / und ehe man sich versiehet / die Leute überfalle / und also jemand leicht darüber ersauffen könne. Diesem Einwurff aber antworte ich / entweder kompt diese Kranckheit auß deß Hirns übeler Einrichtung / und ist also Idiopathicus , oder aber steiget auß dem Unterleib / das ist / auß der Mutter / Miltz / Magen / Därmen / oder andern Gliedmasen / dämpffe in die

Höhe

Höhe / und erwecken Epilepsiam per consensum; In der ersten Art / kan unser Bad nichts helffen / in dem andern aber / sagt: Andernac. Dial. imo de balneis welches Mass. lib. imo prax. cap. 9. Es seye kein besser Mittel in dieser Kranckheit zu finden / als die Bäder / Simelica apud Coton bezeuget: Daß er bey einem Mägdlein / welcher 10. Monath ihre Zeit verstopffet gewesen / und dahero mit der Schwerennoht überfallen worden / kein besser remedium hätte finden können / als eben die Bäder / doch rathe ich alles mit beyrath eines verständigen Medici fürzunehmen / auch den Patienten in dem Bade niemahl allein zulassen / umb aber gantz ausser allen Sorgen zu seyn / so können folgende Kräuter mit dem Bade vermischet / in einen Bad-Züber gethan / und der Patient hinein gesetzet werden. Welches dann ausser aller Gefahr / die Kräuter sind folgende:

Als / Rad. pœoniæ Cyperi sem. pœoniæ ruthæ, rorismarin, bethon. orgian. Maceris & Moschat. flor. Chamom. Melilot. und dergleichen / mit diesen Kräutern kan das Haupt auch getreuffelt / und in dem Bade / von folgenden Morsellen / bißweilen einige genossen werden / als:

℞. Specifici Cephalici Michaelis ℥iß. gran. pœon. excort. ℥ij. N. Moschat. ℈j. *Spec.* diamosch. dulc. ℥ij. sacchari qs. in aq. pœoniæ dissolut. qs.

M. & fiant lege artis Morsul. S. Morsellen von welchen dann und wann / ein Täfelein zunehmen.

Wann neben der Lähmung / die Glieder der Krampff incommodiret, so kan das Haupt / wel-

ches zuvor durch obengesetzete Pillen gereiniget worden / auch betreuffelt werden / und zwar mit folgenden / mit dem Bade vermischeten Kräutern / als Wermuth / braun Bethonien / Johanneskraut / Salbey / Majoran / Hasenpappeln / Poley / oder Menig / Steinklee / Chamillen / weiße Lilien-Wurtzel / Leinsaamen / fœnum græcum und dergleichen / nach dem Bade aber / schmiere die Glieder mit folgender Salbe / wickele sie in Wolle / oder sonsten Hasenpeltz wohl ein:

℞. Axungiæ anguillæ ℥iiij. olei lilior. alb. irrini hyperici a. ℥iij. & postea, ℞. Flor. rorismar. flor. stæchad. Maceris. Cinam. nuc. Moschat. a. ʒß. Castorei ʒß. gariosh. ʒij. M. & affunde vini Malvatici ℥iiij. stentque per noctem manè affunde axung. olea & coq; usque adhumiditatis consumtionem Coletur. det. S. Salbe die Glieder damit zu schmiren.

Hertzpochen.

In Hertzpochen welches von bösen Dämpffen / und Kälte herkompt / ist das Bad, auch ein gutes Mittel / worbey auch Zimmet / Lilien Wasser / mit dem Elix. vitæ Mathioli vermischt / uud zu weilen / einen / oder andern Löffel voll gebraucht / guten Nutzen bringt; Kompt aber daß Hertzpochen von Miltz / Mutter / Leber / Magen und dergleichen her / so vergehet solches von sich selbsten / wann nehmlich die Ursach selbiger Dämpff / wie nachfolgen wird / gehoben worden. Entstehet aber daß Hertzklopffen von Erhitzung / langwührigen Fiebern / Mattigkeit und exhaurirten Kräfften / so bleibe man so

wohl

wohl auß diesen / als auch allen anderen Bädern.

Keichsucht / Asthma genant.

In der Keichsucht Asthma genant / welche von einem in die Lufftröhren / vom Hirn und vasis lymphaticis, eingeflossetem und eingekettertem Schleim entstehet / thut unser Bad / und solches so wohl getruncken / als auch darinnen gebadet / und mit selbigen das Haupt betreuffelt / gute Würckung / doch kan Morgens und Abends / von meinem Elixir pectorali 19. Tropffen / mit wasser aq. asthmatic. genommen / auch zum haupttreuffeln / folgende Kräuter mit dem Badwasser: als da sind verbasc. tussilag. salvia origan. bethon. rad. ireos. und dergleichen / vermischet werden.

Husten.

Wann der Husten / eben auch von solchen Ursachen entstehet / so ist das Bad / und zwar absonderlich getruncken / auch sehr gut.

Blutspeyen.

Wann auff starckes Husten ein Blutspeyung erwecket wird / welches von wässerigem Geblüt / kaltem Schleim / und dergleichen herkompt / so ist dieses Bad sehr gut / dann es verzehret die übrige Wässerige Feuchtigkeiten deß Geblüts / machet solches dicker / erwärmet den kalten zehen Schleim / und bequemet solchen zum außwerffen / wann aber das blutaußwerffen / von allzuhitzigem Geblüt / erosion wie bey der Lungensucht und dergleichen seinen Ursprung hat / so kan das Bad zwar keinen Schaden / doch auch wenig Nutzen bringen.

Bey sothaner Cur / ist nöhtig / sich deß alten Rosen Zuckers / welcher cum semine bursæ pastoris, semine plantag. sang. Draconis bol. armen. & Pulv. rad. Consol. Maj. vermischt / und mit dem brodio radicis enulæ condit. wieder angefeucht seye / fleissig sich einer Nuß groß auff 1. mahl zu bedienen.

Lungensucht.

Ob zwar einige *Medici*, als wie in specie Weberus, *Matthæus* und andere dafür halten wollen / daß das Badwasser den Lungensüchtigen / zu trincken / wohl erlaubet seye / so habe ich doch davon noch keinen Nutzen gesehen / und wird unser Bad gleich wie auch andere Artzeney und Mittel / nicht leicht einen erwünscheten effect, sondern vielmehr eine Beförderung zum Grab nach sich führen.

Affectus ventriculi.

Wann der Magen keine Speiß zu sich nehmen will / sondern vielmehr schwach und langsam dauet / Schmertzen und Blehungen verursachet / so ist unser Bad auch ein erwünschetes Mittel / zuvor aber wird erfordert / daß der Magen durch ein Vomitiv, oder andere Medicamenten, nach deß Ordinarii gut befinden / wohl gereiniget werde. Entstehen aber obgedachte Zustände von vielem Wein trincken / so daß der Magen von dessen Weinstein gleichsam incrustiret worden / so kan das Schwalbacher Sauerwasser / etwas für dem Bade getruncken werden / wie man sonsten Baden soll / wird durch unten gesetzetes reglement gewiesen.

Hiebey ist auch zu bemercken / daß wann das Sauer-Wasser auff der höhe 9. oder 11. Tage getruncken worden / der Leib auch durch angestellte purgation wieder gereiniget worden/und das Bad-Wasser 4. oder 5. Tage darauff gesetzet wird/ daß darauff ein herrlicher effect erfolge / wie ein solches mit ihrem höchsten nutzen sehr viel erfahren und gerühmet / dann hiedurch wird nicht allein der Magen wider erwärmet / sondern / und wann auch noch etwan in selbigem ein peregrines fermentum sein solte/ so wird solches völlig abgeschwemmet.

Der Magen werde mit Magen Morsellen/ Magen Pulver worauß man mit guthen Wein kalte Schalen macht / und genieset / gestärcket / Morgens und Abends aber / zwey Löffel voll von folgender Magen-Mixtur genommen/ist auch sehr diensam:

℞. Aq. Cinam. Zedoar. physagon
Vitæ mulier. a. ℥j.
Elixirente mathut. ℥ij. Spirtus Carm,
sylv. ℥ijß. syr. de Cinam. ℥ij.
M. & S. Magen Mixtur 2. Löffel voll.

Colic oder Grimmen.

Ich will hier durch das wort Colic nicht nur den jenigen Schmertzen/welcher in dem intestino Colon erreget wird / als wovon die Colic ihren nahmen/ sondern auch allen schmertzen in andern därmen verstanden haben/ als da sind verstopffunge/ erkältung des eingeweids/versauerende/die intestina anbeisende Schleim/Würm und dergleichen mit verstanden haben / ja ich sage gar /wann unter Hüffte geschwehren/

oder aber harte biliöse excrementa ohne inflammation in den Därmen sich befinden/ so ist unser Bad ungeachtet einige hie das Contrarium statuiren wollen/ auch sehr diensam/ dann daß ein solches bißhero geschehen/ ist auß dem principio zweiffels ohne dieweilen insgemein geglaubet worden/ daß das Bad erhitze/ dieweilen aber solches principium falsch/ so fällt auch alles das jenige was auff solches gebauet worden/ und warumb solte das Wißbad getruncken/ in harten excrementen, indem es nach aller Doctorum meinung erweichet/ resolviret, ja solche gar außführet/ nicht gut sein/ sintemal diese und kein andere die wahre indication. Item wann die Gall mit dem Schleim und acido starck fermentiret und die intestina entweder außdehnet oder selbige anbeiset/ und also in solchen Schmertzen erwecket/ worauß nach der hand eine lähmung oder paresis erfolget/ warumb solte/ sage ich in diesem Zustand das Bad nicht guthe würckung bringen/ zumahlen ja bekant/ daß dergleichen Grimmen mit nichts bessers als mit warmen auß Kreutern gemachten Bädern kan succurriret werden/ und widerumb kann der affectus das ist paresis selbsten/ wie derer unzahlbahrer Exempel anführen könte/ durch dieses Bad gehoben werden/ warumb dann auch nicht dessen causæ. In Verstopffungen des Leibs/ ist unser Bad nebenst dem decocto laxativo ex passulis auch sehr guth.

Diarrhæa.

Wann der durchlauff von scharffen kalten gesaltzenen Feuchtigkeiten welche die Intestina beständig

ad

ad excretionem irritiren und das Rhabarbarum tostum etlichmahl genommen/ nicht helffen wolle/ so beliebe man nur etliche Tage / des Bad-Wasser Trinckens sich zu befleissigen/ auch anbey mit folgenden Kreutern/ in eine Bad-Wannen gethan zu Baden/ die Kreuter seind Polygon. Plantago Burs. Pastoris; verbascum Consol. Mai. Anagallis. und dergleichen ; Von folgender Latwerg zuweilen einer Nuß groß genommen ist auch sehr diensam.

℞. Conserv. Ros. veter. ℥j. Nuc. Indic. condit. ℥iij. roob. de Cornis ℥ij. roob. de Cydoniis ℥ß. Cort. Citri dit ℥iij. Zinziber indic. condit. ℥ijß. M. & fiat elect. sign. stärck und stopff Latwerge/ einer Nuß groß auff einmahl.

Procidentia ani.

Im außgang deß Affter-Darms ist nicht weniger auch unser Bad gut/ in dem es diejenige Feucht- und Schleimigkeiten/ welche gleichsam die Musculos podicis resolviren, hinweg nimbt/ bey diesem zustande dienen auch diejenige in Diarrhæa gedachte Kräuter wie nicht weniger auch folgende/ oder dergleichen adstringirendes Pulver in den Affter gestreuet.

℞. Cort. granator. ℈j. Myrtillor. humach. Balaustior. rosar. rub. boli armen. a. ʒß. Thuris Sang. Draconis a. ℈j. M. & fiat Pulv. subtilissimus D. S. Pulver zum einstreuen.

Obstructio hepatis & lienis.

Wann die Leber von kalter und terrestrischer Materia sich verstopffet/ ja gar dadurch erhärtet wird / wie dann auch nicht weniger / wann der Miltz

eben dergleichen Mangel leidet und schirrhos worden/ so låsst unser Bad seine wunder und sonderbahre Kråffte mercklich spůhren/ massen es tartaream pituitosam & terrestrem materiam erwårmet attenuiret, erweichet/ resolviret, und endlich solches gar außjaget. Wer hiebey das Electuaricum Chalybeat Zwœlfferi geniesen / oder aber die Tincturam aperitivam Mœbii und Tincturam Martis mit denen aquis appropriatis zum gebrauch mit zihen will / ein solcher wird keinen Fehler schiessen.

Nephritis.) Wann die Nieren mit kaltem Tartarischen Schleim und Grießhafften Steinlein angefüllet sind / so daß nicht allein in Rücken / sondern auch Lenden / ein grosser Schmertzen mit continuirlichem erbrechen gespůhret wird / und anbey auch die ureteres Krampffmåssig angezogen werden / so findet man / so wohl in Wasser gebadet als solches getruncken grosse hůlffe / massen es nicht allein den kalten Tartarischen Schleim/ Grieß und steinlein/ wann sie nicht gar zu groß gebůhrend außführet sondern auch die Nieren corroboriret und stårcket / worbey aber auch das ohne Feuer außgepreßte sůsse Mandel-Oehl des Tags dreymahl jederzeit zu 2 3. untzen genommen / vias lubricando, das seine mit beytrågt/ will aber hiedurch der Schmertzen nicht cessiren sondern thut sich vielmehr verdoppelen/ so kann man so wohl mit Baden als Trincken behutsam verfahren/ ja solches endlich gar eingestellet werden/ massen es ein anzeig/ daß der Stein viel zu groß und also zu dessen außgang die ureteres viel zu eng seyen : Calculum enim majorem ne moveto.

Stran-

Stranguria.) Läst sich in dem Urin eine Eyter-afftige Materia / entweder mit Schmertzen der Nieren / oder aber der Blaß / sampt ein schneiden in dem Harngehen spühren / so bediene dich des Bads nur getrost / und zwahr / so wohl Badend als trinckend / dann dieses Wasser resolvirt solche Eiterhaffte materiam, führet sie auß / und thut auch durch seine Balsamische Krafft / solche Geschwer / sensim sensimque wider reinigen / wobey dann der oppobalsamus deß Tags 2. mahl gebraucht / grosse Beyhülff zuleget; Alle andere urin-defecten, welche auch von scharpffenden / meatum urinarum, krampffmässig anbeissender materia, oder einen solchem sero bestehen / will ich hierunter mit verstanden haben.

Hydrops.

Wann die Wassersucht / nicht von überflüssiger güldenen Ader / oder sonsten fluxu menstruo, und dergleichen überhäufften Hæmorrhagiis herstammet / sondern vielmehr das viele kalte trincken / die kalte und verstopffete vasa lymphatica, von langwührigen Fiebern und stumpffen Nieren angiebet / so gebrauche man sich nur kecklich dieses Bades / und solches so wohl getruncken / als auch darinnen gebadet / dann es resolvirt, und macht wieder flüssig / die hin und wieder coagulirte lympham, so daß sie wieder ihren Umblauff haben / und den Uberfluß abweisen kan / wann aber solche lympha nicht in vasis, sondern extra vasa coagulirt ist / als wie in anasarca, so wird anbey erfordert / daß man zu gleich auch den Schweiß in lecto befördere / worzu dann diese von Herrn Doctor Geilfusen Sel in seinem Bad-

büchlein ordinirte species nicht undienlich sein werden / als:

℞. Ligni sassafras ℥j. lig. nephrit. ℥iß. rad ononidis, Cichorei, ireos nostrat. aa. ℥vj. flor. genistæ, persicor. sambuci a. mß. Cort. med. tiliæ ℥ß. cicer. Juniperi fabar. a. mj. Passul. min. ℥ij. linam ℥ij. incide & misce C. S. species zu 2. Maaß Wein / alle Morgen / dessen nur ein halbecht Maaß getruncken / können wir also auff diese Weiß die Cur anstellen / so wohl anasarcam, als auch ascitem, nechst GOtt durch unser Bad glücklich curiren. Ob aber auch Tympanites in solchen einige Hülff zu hoffen habe / adhuc sub judice lis est. Theils Autores, unter welchen Phil. Weberus schneidet selbigen alle Hoffnung ab / wann er auff dem 257. Blat seiner Wißbader Bad-Beschreibung sagt: Tympanites, ist unter den dreyen Geschlechten der Wassersucht / die gefährlichste / und kan durch dieses Bad nicht geheilet werden; Die jenige welche in diesem affectu das Bad verwerffen / können folgende rationes anführen / und zwar erstlich: Daß in Tympanite, nicht nur Wind / sondern auch viel Wasser darbey seye / wann nun die Wärme das Wasser in Vapores resolvirte, so könne nichts anders folgen / als daß dadurch die Winde / nicht allein sehr turbiret, sondern auch vermehret würden; Und einfolglich auch ein grösser spatium verlangten / den Leib mehr und mehr extendirten, und zwar / dadurch nicht nur eine deß Schmertzens Vermehrung zu beförchten seye; Ob nun schon dieses ein ziemlich wichtiger Umbstandt / so hat doch die experiens,

in

dergleichen zufällen das gegentheil erwiesen/ dann
s zum Exempel ein gewisser noch lebender Cano-
cus in Franckfort/ für nun mehro dreyen Jahren
rmassen mit der Wind-Sucht überfallen worden/
ß der Leib wie eine Trommel nicht allein außge-
hnet/ sondern solcher auch wann mann auff ihn
klopffet einen rechten Ton und Hall von sich gege-
n/so hat er/ nach allen bißhero vergeblich gebrauch-
n Medicamenten/ sich in das Bad zu Embs be-
ben/ dieweilen aber auch daselbsten der affectus
cht weichen wollen/ so hat er auch sein Heyl im
ißbad tentiret.

Welches Bad dann ihm so wohl zugeschlagen
ß er sich seines dicken Leibs gäntzlich entlediget/
d also seine völlige gesundheit in diesen gnaden-
äder nechst GOtt völlig erlanget. Dann wann
on die Wärme des Bads/ das Wasser in vapo-
s resolviret und die wind dadurch vermehret/
e nicht weniger auch die Winde selbsten mehr und
hr attenuiret, und vermehret werden/ so wer-
n doch auch die pori des Leibs dadurch zugleich
ch mehr und mehr eröffnet/ und zwar so/ daß sol-
resolvirte Wind und vapores raum genug
ßzudämpffen/ und ein folglich nicht ursach haben/
n impetu loß zu brechen.

Obstructio fluxus menstrui.

An Weiblichen zuständen/ als da ist erstlich ob-
uctio fluxus menstrui, welche von erkälter Mutter
en und dicken Schleimhafften geblüt herstammet/
as Badwasser so wohl darinnen gebadet/als auch
hes getruncke/ein unvergleichliches Mittel/massen
durch

durch seine erwärmende / erweichende und verdünnerende Krafft / die Mutter gestärcket / erwärmet / das dicke Geblüt verdinnert / flüssig gemacht / und einfolglich die stockung des Geblüts auffgehoben wird. Bey dem gebrauch dieses Bads kan man alle Mittag und Abend eine stund für dem Essen von folgender Tinctur 21. Tropffen nehmen.

℞. Elix. proprietat. dulc. ℥ij. Tincturæ ♃ri ℈ iß. Essent. zedoar. Tincturæ Myrrhæ a. ℥j. M. & sig. besondere essenz 21. Tropffen auff einmahl. Alle Abend für schlaffen gehen kan auch auß folgenden Kreuter ein Fuß-Bad zugerichtet / sich hinein gesetzet und der Leib mit geschwädemet / und mit groben Tüchern die Schenckel von oben biß unten auß abwerts gerieben / sich so dann zur Ruhe und ins Bette verfüget werden die Kreuter seind folgende:

℞. Arthemissæ Calaminthæ pulegii Origani Melissæ fol. salicis sabin. sem. dauci. und dergleiche.

Sterilitas.

Wann die Mutter erkaltet / auch mit einem Zufluß vieler böser Feuchtigkeiten vom gantzen Leib überfallen wird / so gibt es meistentheil betrübte Mißfäll und Unfruchtbarkeit: Diese nun zu corrigiren, kan das Bad / so wohl externe, als auch interne gebrauchet werden / maasen es die Mutter nicht allein erwärmet / dessen böse Feuchtigkeiten verzehret / den gantzen Leib / damit sie nicht zufliessen können / davon reiniget / sondern auch die Mutter trückenet und stärcket / damit das semen virile desto avidius angenommen / und retiniret werde. Wolte

mann

man aber anbey alle Abend / oder wann man wieder nach dem Bade auß dem Bette steiget / sich dieser Küchlein bedienen / und davon den Rauch durch die Mutter empfangen / so wird die Erreichung deß Zweckes umb domehr facilitiret werden. Die Küchlein sind folgende:

℞. Rad. rubitint. aristot. rotund. a ℥i. Styracis calam. bentoi ladani Myrrhæ rub. ℈ijß. Mastichis ℈iß. Moschi gv. excipiantur cum pulvere Thetebiarhinæ & fiant trochisci Sr. Rauchküchlein. Auff diese Weiß / und auch ohne neben Gebrauch / solcher Dinge / sind mir unterschiedliche bekant / welche ihren Zweck durch dieses Bad erhalten haben / gleich wie noch neulicher Zeit ein gewisser Gelährter und Hocherfahrner Medicus auß Maynz / mir ein solches seiner Ehleibsten wegen angerühmet hat.

Procidentia Uteri.

Wann die Mutter wegen gar zu vielen Feuchtigkeiten / welche nicht allein derer Bande erlängeren / sondern auch / uteri interiorem colli tunicam relaxiren, oder aber etwan solche durch eine schwere Geburt erlängert worden / so versichere / daß dieses Bad grossen Nutzen bringe / und zwar absonderlich / wann deß Abends in einer Bad-Bütte / und in dem Badwasser folgende Kräuter geweichet worden. Als da sind: Fol. quercus flor. hypericon. rosar. balaust. rad. tormentil. bistort. cort. granat. und dergleichen.

Fluor albus.

Wann auch sequior sexus / mit dem weissen Fluß geplaget wird / welcher entweder von allzu

wäs-

wässerigem dünnern Saamen / oder auß den glandulis uteri, welche die böse Feuchtigkeiten ex partibus adjacentibus an sich ziehen / und in die Mutter ergiesen/ herstammet. Solche feuchte nun/ fliesset entweder so bald wieder fort/ oder aber bleibt in cavitate, sive in uteri rugis, hafften. Fliesset sie beständig auß / so bringet solcher Fluß auch beständige Ungelegenheit / retinirt sie sich aber und wird von einer feulnüß ergriffen/ so gehet sie in eine schärffe welche im außgang im Mutter Halß / nicht allein grossen Schmertzen / sondern auch zu weilen gar eine Verwundung verursachet. Wann nun diesem/ ob schon nicht an und für sich selbsten gefährlichem/ dennoch aber beschwerlichem Zustande / das Bad entgegen gesetzet / und absonderlich in dem Bade/ solches durch ein klein Spritzlein beygesprützet /wird/ so wird man sich der schleunigen Hülf zu erfreuen haben.

Fluxus menstruus minus.

Wann die Weiber auch ein beständiger Fluxus Menstruus plaget / welches dann auch zwar nicht gefährlich / dennoch aber sehr beschwerlich / und zwar denen Judinen', massen so lange solche Flecken/ müssen sie sich des mannes enthalten / welches ihnen eine unerträgliche last ist ; diese finden auch in unserm Bad Trost und Hülff/ dann solches den überfluß so thaner feuchtigkeiten verzehret/die Scharffigkeit des stimulirenden Geblüths versüset / die nimiam laxitatem vasorum in etwas zusammen ziehet/ und nicht weniger auch die Mutter stärcket und heilet.

Dolor uteri.

Gleicher gestalt werden auch die jenige Weiber/ welche wegen Winde und Kälte Mutter schmertzen leiden/wann sie ihre zuflucht nächst GOtt bey diesem Bade suchen / ohne Trost auß diesem Bade nicht ziehen/ massen wie offt erwehnet / dieses Bad die Mutter erwärmet / und die Winde attenuiret, so/ daß solche ihren Abschied zu nehmen gezwungen werden.

Inflatio Uteri.

Zuweilen werden auch die Weiber betrogen / wann ihnen der Leib sich auffbläher / und dick wird/ der Fluxus Menstruus sich auch verliehret / und dannenhero auch die Brüste gleichsam dicker werden/ so/daß sie schwanger zu seyn vermeynen. Wann nun diese Weiber über die Zeit ihrer eingebildeten Schwangerkeit gehen / so verfügen sich solche nur kecklich in dieses Bad / da sie denn durch dessen Gebrauch empfinden werden / daß entweder einig Gewässer;Hydrops Uteri genant/ den Leib vergrössert / oder aber von Winden / solcher also seye auffgeblasen worden. Dann als für etlichen Jahren eine vornehme Matron auß Franckfurt / lange Zeit in guter Hoffnung gestanden / und sich doch endlichen nach langer Zeit / deß dicken Bauchs nicht entledigen konte / wurde ihr von einem berühmten und verständigen Medico gerathen / als welcher endlich wohl merckete / daß dieser dicke Leib von keiner Schwängerung / sondern von etwas anders dependiren muste / zumahlen / da solche Dickung sich weit über die ordinari Geburts-

Stunde hinauß streckete / daß sie nacher Wißbad sich erheben solte / welches ihr dann so wohl zugeschlagen / daß sie ihren dicken Leib verlohren / und frisch und gesund wieder nach Hauß hat kehren können. In Summa, ich sage hie / daß unser Bad in allen weiblichen Zuständen / welche von kalten und überflüssigen Feuchtigkeiten entstehen / ein erwünschtes Mittel seye.

Podagra.

In denen Glieder-Kranckheiten / als da ist / Podagra, Ischiatica, Chiragra, und dergleichen / hat auch unser Bad sehr viele schöne proben erwiesen / von welchen dann ein gewisser berühmter Medicus, welcher ehedessen zu Oppenheim gewohnet / von darauß aber / wegen der Kriegs-Troublen / nacher Darmstatt gezogen / und von dem unbarmhertzigen Podagra dermassen exerciret worden / daß er seiner Gliedmassen sich schier nicht mehr bedienen können / beglaubtes Zeugnüß geben kan; Dann als dieser sich für etlichen Jahren dieses Bads bedienet / hat er solche Hülff empfunden / daß er seiner Gliedmasen / im gehen und stehen / sich vergnüglich wider bedienen können.

Das Zweyte Zeugnüß kan hochgültig eine Hochfürstl. Generals-Person abstatten / dann als solche / von dem Podagra also incommodirt worden / daß sie endlich an den Füssen gantz erlähmet / und weder stehen noch gehen können / sondern wohin sie gewolt / sich haben müssen tragen lassen; Nachdeme nun dieses nicht allein eine grosse incommoditæt, sondern auch eine verdrießliche Hindernüß /

daß

daß sie ihrem Commando bey Jahr und Tag nicht nachkommen konten / so begaben sie sich auff mein und (Tit.) Herrn Doctor Huthen einrahten / verwichenen Jahrs / als Anno 1695. in das Wißbad / welches ihnen dann so wohl zugeschlagen / daß sie nicht allein wieder allein gehen und stehen können / sondern nachdeme sie auch folgenden Herbst / deß Bads sich wieder bedienet / sind sie dermassen restituiret worden / daß sie noch würcklich ihrem hohen Commando nachkommen können.

Auß welchem angeführten dann erhellet / daß in Lähmungen und Mattigkeit derer Glieder / dieses Bad ein herrliches Mittel seye / welches dann die viele geschehene Proben genugsam bestärcken.

Das Neundte Capitel.

Fragt / was man zu thun habe / ehe man in das Bad gehe?

WEr nun bey sich / von einem oder anderen jetzt erzehleten Zuständen beschwehret wird / und bißhero allerhand dienliche Artzeney-Mittel / ordentlich und doch ohne effect gebraucht / und auff die Gedancken / ein Bade zu brauchen geräht / derselbige ruffe GOtt zuförderst an / und zwar nach jener schrifftlichen Vermahnung: Ruffe erst GOtt an / alsdann gehe zum Artzt / daß er doch dem jenigen Heil-Mittel / welches er allen Preßhafften zum Trost erschaffen / seine

Krafft nicht entziehen wolle / sondern dir auch zu wie der Erlangung deiner verlohrnen Gesundheit möge gedeyen lassen; Nach der hand verfüge dich / zu deinem Ordinari Medico, und consulire solchen / welches Bad zu deinem Zustand am besten sein möge; laß dir auch deines Zustands wegen ein Consilium auffsetzen / damit / wann etwann dein Ordinarius Medicus nicht bey dir / und dir etwan im Bade ein Zufall zustosse / der Medicus in dem Bad durch solches consilium deine Natur erkenne / und einfolglich desto sicherer gehen könnest; Dann jedermann nicht seinen Medicum Ordinarium bey sich haben kann. Im fall aber nun / und daß dich im Bad / ein oder ander Zufall überfalle / so erschröcke deßwegen nicht / und hebe zugleich das Bad auff / wie etliche bißhero mit ihrem Schaden gethan / sondern befrage vor den Medicum præsentem, und erwarte nicht die Antwort des absentis Ordinarii, siquidem occasio est præceps, es leidet keine inducias, sondern wird zuweilen Schleeunige Hülff erfordert.

Nachdeme nun der Gesundheits begierige / nacher Wißbad kommen / so ist nöthig daselbst einen Tag außzuruhen / und wann zu Hauß nicht Purgiret worden / so werde ein solches den folgenden Tag verrichtet / dann das Purgiren ist zu Anfang / Mitten / und Ende höchst nöthig; Und zwar Anfangs / damit die jenige böse / in primis viis steckende humores außgeführet werden / und also nicht durch die Wärme des Bads verdünnert / oder etwan zum theil vapores resolviret, allerhand ungelegenheit / als da sind Kopff-Schmertzen / Hertzklopffen / Hinfallung des Appetits /

und

und dergleichen entstehen mögen. Diejenige aber welche nur etwan eine oder aber längsten zwey Tagereiß von dem Bade wohnen / können wohl zu hauß sich Purgiren / andere aber welche vom Bad entlegen / thun besser/ein solches an dem orth deß Bades selbst zu verrichten/ massen/und ob man schon zu hauß den Leib genugsam gereiniget/ so mag doch leicht geschehen/daß in den Wirths-Häusern ein oder andere excess fürgehen/ wodurch die primæ viæ mit cruditæten, von neuem wieder angefüllet werden. In der mitten ist das Purgieren nöthig / dann durch das Bad werden allerhand verlegener unnütze säffte und böse feuchtigkeiten resolviret und verdnünert/so/ daß/ wann solche nicht außgeführet werden / zu besorgen/daß sie leichtlich einen orgasmum concipiren, und grösseres unheil erwecken/als das jenige selber ist / umb welches willen man in das Bad gezogen Nach dem Bade ist nicht weniger auch das Purgiren umb der ursachen nöthig/ damit nemlich kein böses fermentum im Leib bleibe / wodurch die gute Nahrungs- Säffte wieder können inquiriret werden.

Das Zehende Capitel.

Fragt erstlich / ob einem jeden alter erlaubet seye / das Bad zu gebrauchen?

Zweytens /

Umb welche Zeit deß Jahrs man solches gebrauchen könne?

Und dann Drittens /

Wie man das Bad gebrauchen soll?

Die Erste Frage belangend.

DJe Erste Frage nun anlaugende / so ist allen denen jenigen / welche würcklich ein Fieber am Leib / oder etwan sonst von grosser innerlicher Hitze außzehren / außdörren / und was etwan sonsten dergleichen anhängig / sie seyen nun jung oder alt / höchst schädlich / und solches nicht zwar / daß etwan deß Bads contenta hitzig seyen / sondern bloß der eusserlichen / in deß Bads poris hangenden Hitze wegen / nicht weniger auch / dieweilen deß Bads seine contenta einen Schweiß erregen; Dann / gleich wie denen Dörrsüchtigen gantz kein aus warmen Wasser gemachtes Badt gut / wann auch schon allerhand kühlende / und erfeuchtete Kräuter mit solchem vermischt sind / wann man nemlich ihnen darbey schweißtreibende Mittel / als etwan das Antimonium

nium Diaphoreticum, mit dem cornu cervi vermischt / welche Dinge doch für sich selbsten nicht erhitzen / sondern vielmehr erkühlen / eingeben wolte/ massen dadurch das wenige noch im Leibe hospitirende humidum gar auß dem Leibe getrieben wird. Also ist unser Bad auch/ dieweilen seine Contenta den Schweiß beförderen / woran mehrentheils solchen Leuthen es ohne dem nicht fehlt / gar nicht zu rathen. Gleicher gestalt soll man auch denen Kindern so unter neun oder zehen Jahrē/ es seye dann ein starckes contra indicans fürhanden / das Bad nicht leichtlich rathen / massen solche noch zahrt/ die spiritus vitales cum humido radicali in ihnen auch sehr mobiles; und die pori intenello corpore sehr patuli, daß also bey solchen gar leicht eine schädliche dissipation deß humidi radicalis, wie nicht weniger auch derer spirituum zu besorgen. Dannenhero kann ich denen jungen Kinder/ es seye dann/ wie schon erwehnet/ daß contra indicans stärckere momenta bey sich führe / welches so dann â homini Medici ordinarii judicio dependiret, unser Wißbad gar nicht rathen/ und so viel seye genug von der ersten frage:

Was aber nun die zweyte frage betrifft / so sind ordinari die zeiten für die besten zu halten / in welchen keine excessive Hitze / und auch keine die haut erschauterende Kälte sich spühren lässet / welches dann zur General anmerckung dienen kann/ sonsten hält man insgemein den Frühling/ das ist die Zeit zu end Mertz/ auch wann solcher erträglich/ gar zu anfang biß auff den May/ ja gar Junium hinauß/ wann sol-

cher nicht gar hitzig / und dann wieder zu Herbst/ den September und October für die beste zeiten.

Belangend nun die Dritte frage / wie man nehmlich baden solle / so habe allbereit an seinem Orth / daß man zuvor Purgieren und einen Tag zu Wißbad außruhen solte / erwehnet / nachdeme nun dieses geschehen / so wäre sich im baden nach folgender Tabell zu richten / als nehmlich den ersten Tag bade man biß an den Leib / ein viertel stund / den zweyten / eine halbe stund / den dritten / drey viertel stund / und zwar biß an den Nabel / den vierdten Tag / eine stund / Continuire solches baden eylff biß dreyzehen Tage in der Hitze / alsdann steige man wieder ab / wie auffgestiegen worden / lege sich allemahl nach verrichteter Badung in das Bett / und ruhe eine Stund wohl auß / kommt ein Schweiß / so muß solcher nicht verhindert / sondern vielmehr befördert werden.

Ist etwann jemand / welcher das Bad wohl vertragen kann / und darauff nicht sonderlich matt wird / auch sein Zustand des länger Badens erfordert / der kann wohl auff obige weiß / biß auff anderthalb stund / ja gar biß auff zwey stund auffsteigen / auch darbey wie schon gemeldet / sich verhalten; Wäre aber jemand welches Constitution dieser zu baden erforderte / die Persohn es auch vertragen kann / so mag Er wohl biß an Halß sich hinein setzen / und zwar absonderlich zu letze / und wann er etwann über eine halbe oder viertel stund nicht mehr zu sitzen hat / als dann / wie gedacht / muß er sich / fein abtrücknen / und in das gewärmte Bett verfügen; Nach dergleichen Bäder / und in welchen man über Miltz und Leber sitzet / fin-

de ich nicht undiensam / wann das Emplastrum santalinum, mit dem gummi ammoniaco und Campher vermischt / in dem Bette auff gedachte viscera geleget wird / nachdeme aber auch viel Personen sich finden / welche über den Magen nicht leicht baden können / und dennoch zum Exempel / deß Bads / der Arm wegen sehr benöthiget sind / so können diese des stillicidii oder treufelen sich bedienen / und die Arm schuldern und dergleichen unter dem treufelen fein reiben lassen; Hat anbey wie oben schon erwehnet / das Haupt auch des treufelens nöthig / so kann solches auff die arth und weiß wie oben schon gemeldet worden / auch angestellet werden. Die beste Zeit zu baden / ist von 6. biß 8. Uhr / und absonderlich / für die jenige / welche der Sauer-Wasser Cur / darbey sich bedienen / diese sage ich / müssen umb 4. Uhr anfangen zu trincken / und längst umb 7. Uhr in das Bad / dann biß umb 8. oder längst umb halb 9. Uhr wieder herauß gehen / und absonderlich / wann die Tage sehr warm / wann aber solche Morgens noch kühl und erträglich / so hat es eben so viel nicht zu sagen.

Ich errinnere hier noch einmahl / daß in der Mitte deß Bads / der Leib müsse gereiniget werden / es seye dann / daß die Natur durch einen halben Durchlauff solches ersetze / welches dann auch nach schon angeführter Anweissung zuletzt zu observiren ist. Wiewohl die Rbabarbara darbey genommen / niemand leicht einen Schaden bringen wird.

Das Eilffte Capitel.

Fragt / ob man auch das Badwasser trincken? Und wie man es trincken müsse?

Ich habe oben schon unterschiedlichemahl deß Badwassers trinckens einige Ermahnung gethan; Dannenhero nun nothwendig zu erwehnen / in welchen Zuständen solches zu gebrauchen / und denn wie es zu gebrauchen. Deme nun zu folg / so sage / daß in keinen hitzigen außgemärgelten / und von Kranckheiten gantz entkräfften / auch an sich selbsten sehr hitzig durchgängigen und transspirabilen Leibern / welche ohne deme von Schweiß sehr incommodiret werden / ja welcher ein gebäu / als Leber / Magen / rc. Von hitzigem Getränck angezündet / und der Appetit dadurch verlohren gegangen / Diese sage ich / haben eben zu diesem Bade nicht zu eilen / sondern können / wann ihnen ja noch eine Cur verträglich / sich vielmehr deß Schwalbacher / als dieses unsers Badwassers bedienen. In allen andern Kranckheiten aber / in welchen das baden dienlich / und oben von Haupt an / biß auff die Füsse sind angezeiget worden / kan ein jeder ebenfalß deß Bads / trinckend / Curweiß sich gebrauchen: Als da sind / Schwindel / Flüssen deß Haupts / Schlag-Flüssen / Gicht / Augen und Ohren weh / Keichsucht / Husten / Hertzpochen / Verschleim- und Erkältung deß Magens / Colica / in aller-

allerhand Leber und Miltzkranckheiten / wann sol-
che nur von keiner Entzündung / oder inflammation
ihren Ursprung nehmen / in Grieß- und Stein-
Schmertzen / wann anders der Stein nicht allzu
groß / und also die vasa wodurch er gehen soll / zu
enge seyn / in Blasen / Nieren und röhr Geschwär /
sonsten Gonorrhæa genant: Item in den meisten
Mutter-Beschwerden / welche von Kälte / kalten
Flüssen und kalten saueren Säfften herstammen /
als da unter andern sind / der Mutter-Adern Ver-
stopffung / derer Erkälung / Verschleimung / wei-
ser fluß / und dergleichen: Hier kan ich nicht fürbey
gehen / eines Exempels zu erwehnen / worauß / daß
das Bad in Verstopffung Monathlicher Zeit / son-
derbahre Kräffte habe / ein jeder leicht abnehmen
kan; Dieses aber verhält sich also:

Es kam für 2. Jahren eine Weibsperson / auß
dem Gerauer Land / 22. Jahr alt / allhier im Wiß-
bad an / welche für 7 Jahren durch einen kalten
Trunck Wasser / so sie in die Hitze / und zwar eben
zu der Zeit / als sie ihr Weibliches beneficium ge-
habt / gethan / und klagte / daß sie von Stund an ihre
Monathliche Zeit verlohren / und biß dato nicht wie-
der gesehen habe / diese Person hatte kurtzen Athem /
Schwindel im Haupt / die Glieder wahren ihr
schwehr / wie Bley / die Beine wahren geschwollen /
ja mit allerhand übelrüchenden Geschwähren bese-
tzet / so / daß ohne spührung und Schmertzen sie solche
nicht fortsetzen könte / klagte fort und fort Frost / wann
man sie angriffe / war sie nicht allein eißkalt / son-
dern das Ansehen war einem Todten ähnlicher / als

einem Lebendigen/den Pulß fühlte man gar ähnlich/ und gleichsam nur wie einen Faden in den Finger schlagen/nichtsdoweniger aber/wahr der Appetit zum essen gut/das viele essen brachte keine Kräffte/ sondern alles passirte per inferius guttur wieder weg/ diese Person sage ich/ kam nach Wißbaden/ und fragte mich umb rath; Ob ich nun schon besorget ware/dieweilen der affectus schon lang gewähret/ und die viscera dadurch etwan schon corrumpirt, ja/ der gleichsam gäntzlich gehemmete Kreißlauff deß Geblüts/ so leicht nicht zu restituiren seye/so gabe mir doch noch der vigoreuse Appetit Hoffnung/ quo mediante, ich nicht zweiffelte/ durch spirituosa die Kräffte zu erhalten/ liesse dannenhero mein Decoctum laxativum Diureticum, welches aus dem Decocto Foresti, passulis minoribus, ♃ro resolubili, fol. sen. und manna bestehet/ machen/ von diesem gabe ich ihr alle Morgen ein Gläßlein voll/ und liesse sie 3. Glässer deß Wassers darauff trincken/ welches sie dann deß Tags 3. biß 4. mahl cum Euphoria öffnete/ inzwischen aber unterliese ich auch nicht in allen ihren Suppen/ die radices quinque aperientes kochen zu lassen/und gabe ihr solche Brüh mit etwas ♃ri resolubilis an statt anderer Suppen ein/ nachdeme dann nun in diesem methodo ich acht Tag lang continuiret, auch andere kräfftige Mittel beygebracht hatte/ so verspührte man nicht allein augenscheinlich/ daß die sv. urinæ copiöser als sonsten weggienge/ sondern auch welche zuvor gantz hell und klar abgienge/ setzete nach und nach ein dickes sedimentum. Dieses nun sehend/ ließ ich die

die patientin, welche ich zuvor nur nach Mittag hatte baden lassen / nunmehro auch vor Mittag baden / und zwar auff folgende Weiß / Morgens umb 5. Uhr liesse ich sie hinein gehen / und darinn biß auff anderthalb Stund verharren / nach Verfliessung solcher Zeit / verfügte sie sich in ein Bette / nachdeme sie nun in solchem bey drey viertel Stund geruhet hatte / so gabe ich ihr zu Anfang ein halb Maß deß Badwassers zu trincken / stiege damit alle Morgen Schoppenweiß auff / biß daß das Wasser durch die beyde ordentliche Wege seinen Außgang wieder suchte / welches dann zwey Maß zu wegen brachten / dieses continuirte sie also 14. Tag lang / wodurch dann nicht allein ein sehr übel stinckende Materia per alvum, sondern auch / per urinam abgienge / so daß die Person sich nicht allein gantz erleichtert befande / ihre natürliche Wärme wieder empfunde / der Geschwulst der Schenckel sich wieder setzete / und die Geschwär sich nach und nach verlohren / sondern nachdeme sie auff obgedachte Weiß 5. Wochenlang angehalten / fande sich auch die Ursach dieser Zufälle / nehmlich / das so lang verstopffete beneficium ziemlich copios wieder ein / worauff sich dann auch ihr Gesicht ziemlich wieder bemahlet / so daß sie kaum nach Hauß kommen / sich verheurahtet / und wie vernehme / nach drey viertel Jahren schwanger worden / und eines Mägdleins genesen ist. Auß diesem einigen hier angezogenen Exempel sind deß Bads seine sonderbahre Kräffte / in diesen / und anderen die circulation, oder Kreißlauffs angehende Verstopffungen genugsam abzunehmen;

Und

Und dannenhero zu schliesen/ daß dieses Bad getruncken/ in allen Inflammationibus, tam sanguinis, quam etiam lymphæ ein bewärtes Mittel seye. Und so viel / worzu das Badwasser getruncken/dienlich / seye für dißmahl genug / hierauff folget die Frage noch zu erörtern: Wie man solches trincken soll?

Ob nun schon hier viel in der Meynung stehen/ daß solches / ehe man in das Bad gehe/müste getruncken werden / so rahte ich doch das Gegentheil / und absonderlich/ wann man das viele schwitzen im Bette nicht nöhtig hat / und zwar auß Ursachen / dieweilen ja leichtlich geschehen kan / daß deß Wassers operation dich auß dem Bad treibet / welches dann nicht allein sehr incommodirlich / sondern auch höchst schädlich / wegen deren Schweißlöcher gehlinger Zuschliesung fallen würde / wann du aber nach dem Bad trinckest / so hastu Durst / und gehet also das Wasser desto appetitlicher hinein. Zweytens ist der Leib auch wohl erwärmet / so/ daß das Wasser überall desto leichter durchkommen kan. Drittens / so habe mich ob gedachter incommoditæten nicht zu besorgen; Doch stelle ich es einem jeden hierinnen frey / nur das beobachtet werde / daß derjenige / welcher nach dem Bade trincken will / früer baden müsse / als der jenige / welcher das Wasser trincken für dem Bade zuverrichten gesinnet ist. Dann wenigstens müssen zwey biß dritthalb stund passiren, ehe man auff das Trincken sich in das Bad verfüge. Da dann auch unterweilen die erhitzete Lufft / das Baden nicht so wohl als die

Frü-

früstund verträget. Den anfang zum trincken/ kan man mit einer halb maß oder wenigstens einen schoppen machen/ steiget so dann alle Tage mit eben so viel auff/ biß daß wie schon gedacht das Wasser per inferius guttur wieder abgehe/ alsdann so lang continuirt biß das Wasser wieder hell hinweg gehet/ oder aber auch die Natur vertragen kann/ 6. biß 9. Tage auff der höhe zu bleiben/ halte ich genug zu seyn/ welches aber alles dem anwesenden Herrn Medico hiemit uberlasse/ welcher nach befindung der Natur/ auch des affects nothurfft/ die zeit schon zu reguliren wissen wird/ bey dem Trincken ist nöthig den Magen mit Magen-Morsellen/ überzogenem aniß Fenchel und Kümel zu stärcken welche ding dan auch mithie einn Schrott Zelther abgeben/ damit daß Wasser desto appetitlicher könne genommen werden.

Der jenige welcher die Schwalbacher oder Sältzer Cur zu gebrauchen aber cessitiret worden / wird gar wohl thu wann die Cur zu ende/ daß Er den Leib reinige/ alsdann wie schon erwehnet ein Tag fünff biß sechs daß Bad Wasser darauff trincken/ dann dadurch erwärmet er nicht allein den durch das kalte Wasser erkälteten Magen und Därme/ sondern er wird auch den etwan in den rugis ventriculi & intestinorum noch anhangenden vorrath und böses fermentum dadurch fein abschwemmen/ diejenige aber welche das Bad Wasser zu trincken benöthiget/ solches aber nicht warm nehmen können/ dieselbige können sich an statt des warmen Wassers/ des so genanten guthen Bronnens/ wovon oben schon einige meldung geschehen/ bedienen/ massen/ daß er nicht

anders

anders als ein kaltes Bad Wasser seye / belehren seine Contenta. Mit diesem Brunnen muß man auch wie bey dem Schwalbacher/ allgemach auffsteigen/ damit der Tanus ventriculi von der kälte nicht obruiret werde. Ich habe oben schon erwehnet/ daß dieser Bronnen schon herrliche Curen erwiesen habe/ und ist auch nicht zu zweiffeln/ daß in dessen fernerem Gebrauch/ sein Lob von Tag zu Tag sich mehr und mehr vermehren werde.

Das Zwölffte Capitel.

Fragt/ Was die jenige bey dem Bade sich befindende Lette für Krafft habe / Und wie solche zu gebrauchen seye?

DJe Lette resolviret die jenige/ in denen fleischichten theilen harte angesetzte geschwären und darauß entstehende Lähmigkeiten / sie stärcket auch durch ihre verborgene Krafft die Sehnen und Nerven/ wie wol solche nur zu den Gliedern/ nicht aber Brust/ Kopff / Miltz und Magen/ auch zu schlagen dienlich / der gebrauch ist folgender / sie wird fein warm auffgeschlagen / und auff den Gliedern an der Sonnen getrücknet/ mit dem Bad-Wasser wider abgewaschen/ andere frische drauff geschlagen/ und also / damit etwan ein paar stund continuiret/ zu letzt wider fein sauber abgewaschen/ der Fuß oder Glied an der Sonnen getrücknet/ und mit einer salbe welche ex oleo vigino, oleo sapon. oleo palmar. spiritu tuneb. formicar. und dergleichen gemacht/ seye/ geschmieret.

Das

Das Dreyzehende Capit.

Frage / wie den jenigen im Bade sich etwan ereignenden Zufällen zu begegnen seye?

ES pfleget offt zu geschehen / daß die Materia peccans im Haupt / durch deß Bads Gebrauch / sich zwar resolviret, aber dennoch durch die communia capitis emunctoria, ihren Außfluß nicht suchet / sondern im Gegentheil Schlag und Steckflüß erreget / auff welchen Fall dann sehr nothwendig / daß man mit dergleichen Clystir an Hand gehe / Als:

℞. Herb. Centaurii min.
rorismarin.
bethonic.
serpill.
ruth. aa. Mj.
flor. Chamomillæ Miß.
rad. angelic. ℥iij.
pyrethri ℥ß.
Agarici troch. ℥iij.
pulp. Colocynth. ℥iß.
fol. sen. ſſ. ℥j.

M. & coquatur in suff. quantitate aq. Colenæ ℔j. in colat. dissolve Elect. de hiera c. ag. ℥vj. Mellis anthos ℥j. Olis gemmæ ℈iiiß. Olis suc.

elni vol. ℈iß. liquoris Corn. cerv. succinat. ʒß olei ruthæ ℥j. M. pro enemate welches so bald beyzuspritzen ist / wann daß Corpus plethoricum, so muß auch so bald nach beygebrachtem Clystir eine Ader geöffnet werden / nicht weniger auch den Wirbel / Schläff / Genick / Rückgrad / und die Nase / mit folgendem Balsam beschmieret / auch der gantze Leib mit rauhen Tüchern wohl gerieben werde; Der Balsam werde auff folgende Weiße zugerichtet: Als

℞. Balsami succini
Majoran.
ruthæ
rorismar.
lavendul a. ℈j.
apoplect. ℈ß. M. fiat Balsamus
Hirn / Fluß / und Schlag Balsam.

Vesicatoria ad nucham zu appliciren und innerlich der gleiche mixtur eingeflösset / bringet guten Nutzen: als

℞. Aq. Apoplect. Heroic. Tymæi
lilior. convall. C.V.
asthmath. a. ℥j.
liquoris C.C. succinat. ℈ij.
syr. stæchad. arab. ʒvj. M. & S.

Fluß-Mixtur Löffel weiß einzuflössen / unter die Nase werde auch der Spiritus ⊖lis ✳ci volat. beständig in die Nase gezogen.

Dolor capitis.

Wann sich in dem Haupt von auffsich steigenden

resol.

resolvirten / und die Hirn-Häutlein außdähnenden Dünsten / Schmertzen erregen / oder aber sich etwann die resolvirte Schleimigkeiten in die Aederlein der Hirn-Häutlein begeben / solche verstopffen / daß sie dadurch außgedähnet werden / so wird erfordert / dem Haupt / durch die pilulas de succino Cratonis hülffliche Hand zu bieten / und wann anbey einige Hitze sich spühren läst / von dem Citronen-Marck / Granaten-Wein / oder dessen frische Körner / wie nicht weniger auch Julep / von dergleichen Säfften gemacht / ist fürtrefflich / daß Ungtum Alabastrinum, mit dem Ungto è nucleis und Camphor vermischt / auff die Stirn und Schläff geschlagen / auch in die Naß-Löcher. Wie nicht weniger schnupffen / wann sich ein Schnupffen erreget / zu dem Majoran-Wasser etwas von dem Spiritu Salis *ci vol. vermischet / und an sich gezogen / den schon oben beschriebenen Fluß und Haupt-Balsam / auff den Wirbel / in die Naß und Genick mit zu beschmieren / werde ohne Nutzen nicht abgehen. Die Suppen können anbey mit Sauerampfer gekocht / und ihnen ein säuerlicher Geschmack / und also einfolglich auch eine kühlende Krafft angedichtet werden.

Vomitus.

Wann sich / wie offt zu geschehen pfleget einiges erbrechen von fermentirenden humoribus anzudelt / so muß es allhier heissen / Vomitus vomitu curandus, dannenhero ist es nöhtig / von dem Bade etliche Tage sich zu enthalten / und so wohl zum bre-

chen/als auch purgiren etwas einzunehmen; Wann nun solches geschehen / so muß man auch zu gleich den Magen wiederst ärcken/geschiehet aber das erbrechen cum Euphoria, ohne Schwächung deß Leibes / sondern vielmehr mit dessen Erleichterung / so fahre nur fort / maasen die Natur / durch das Erbrechen / das Böse auszujagen suchet.

Cordis pulsatio.

Wann das Hertz zappelt / klopfft / und wird von dem Bad matt / auch der Mund anbey lech / so dienet von folgendem Julep zu weilen etwas zu nehmen.

℞. Aq. borrag.
bugloss. aa. ℥ij.
de corde cervi ℥iß.
Syr. granator.
rubi Idæi aa. ℥iij.
succi recentis Citri qs. ad gratam aciditatem S. Hertz-Julep nach belieben zu nehmen.

Alvi obstructio.

Wann Verstopffung deß Leibes Ungelegenheit causiret, so sind erkühlende Clystiren / ex sero lactis caprino, mit dem Cremore ♀ri gemacht / und mit der Herb. Mercuriali gekocht / worzu man mel Mercuriale, und oleum amygdal. dulc. mit vermischet.

Ferner ist auch sehr gut sich eine Lattwerge zu richten zu lassen / ex pulpa Tamarindor. passul. min. & cassia mit dem Cremore Tartari, Morgens/ Mit-

Mittag und Abends / jedes mahl einer Baummuß groß zu nehmen.

Erysipelas.

Uberfält etwann jemand ein Rothlauff / oder kompt etwann gar von gallichter materia ein Fieber angestochen / so muß so wohl das baden / bey dem einen / als auch anderen eingestellet / auch ein Medicus consuliret werden / welcher so wohl den Rothlauff / als auch das Fieber zuvor zu vertreiben / sich wird angelegen sein lassen.

Scabies.

Zum öfftern pfleget es auch zu geschehen / daß die Haut mit Krätz besetzet wird / und darbey das stetige brennen und jucken sehr incommodiret, welchem Unheil nun zu begegnen / gebrauche dich erstlich einer / das resolvirte serum außführenden purgation, und kan solches am besten durch die Jalappam geschehen. Zweytens / muß man auch durch den Spiritum ♀ri oder dergleichen / etlichmahl schwitzen: Drittens / so ist auch sehr gut / Morgens und Abends von dieser Blutreinigenden Tinctur, jederzeit 30. Tropffen einzunehmen / als

℞. Tincturæ ♂tii. rite pptæ. ℥ij.
♀ris cum spiritu vini alkalisato extr. ℈iiij.
M. & S. Blutreinigende Tinctur.

Morgens und Abends in ein wenig Wein / jedes mahl 30. Tropffen zu nehmen. Hierbey aber wird

das zu heise baden verbotten / daß laulechte aber gerahten.

Colica.

Bey entstehender Colica / dienen abführende Clystiren / oder aber / folgendes Träncklein / als:

℞. fol. sen. sel. ℥iiiß.
Passul. min. ℥ß.
♀ri resolubilis ʒj. M. & S.

horas quatuor infunde, in aq. Chamomillæ & menthæ aa. ℥iiß. postmodum semel ebulliant & colenttur Colat. adde Mannæ Calab. ℥iiß. Clarif. ID. & S.

Abführender Julep auff einmahl.

Solte aber daß malum diesen Sachen kein Gehör geben wollen / so könte so dann folgende Clystir beygebracht werden / als:

℞. flor. Chamomillæ Miß.
Melilot.
sambuci aa. Mß.
rad. malvæ
alth. a. ʒvj.
origani
anethi a. Mj.
sem. anisi
fœniculi
Carvi
Cumini aa. ʒij.

baccar. Lauri ʒiiß. M. & coq. insuff. quantitate aq. & colat. ℥x. adde Elect. Diacathol. ℥iß.

vitel.

vitel. ovor. & olei Chamomillæ anethi aa. ℥j. ⊖lis communis ℥iß. M. pro enemate.

Warme Aufſchläge ex carminantibus ſind auch ſehr gut/wie nicht weniger auch folgende Mixtur.

℞. Aq. phyſagon. Zedoariæ
contra flatus Aug. a. ℥vj.
Cinam. ℥j.
Spiritus Carminat. ſylvii ℥ß.
Eſſent. Carminat. Wedelii ℥iß.
Tincturæ anodin. lud. ℈ß.
ſyr. de cinam. ℥vj. M. & S.

Schmertzen ſtillende Mixtur, ſo bald nach dem Cliſtir zwey guthen Löffel voll/ und nachfolgend alle ſtund ſo viel biß der ſchmertzen ſich ſtillet NB. dieſe ſachen ſind guth wann die Colica von kalten reſolvirten feuchtigkeiten/ und dahero entſtehenden Winden herſtammet. Wann aber ſolches von einer inflammation oder ſonſten eingeführter Hitz entſtehet/ ſo muß man viel mehr refrigerantia und abſorbentia, mit denen anodinis vermiſchet als dieſe an hand nehmen. Die warme aufſchläge/ welcher oben gedacht und auch hie in Colica flatulenta können gebraucht werden/ werde auß Brod mit Wein zum Brey gekocht/und mit Gewürtz/als Zimmet/Neglein / Moſchcaten-Blüt / Thimian , Balſam und Wermuth vermiſcht / und warm aufgeſchlagen.

Ardor urinæ.

Nicht ungemein iſt es auch daß das ſauere Saltz ſampt dem aufgelößeten Tartariſchen Schleim in

außgang des s.v. Urinæ auch findlichen Schmertzen brennen und schneiden verursachet/ gegen welches dann mein Decoctum diuretico laxativum, süß Mandel Oehl mit dem Syrupo Diarhæa Fernelii, vermischt und Löffel voll eingegeben/ wie nicht weniger auch linderende Clistir und insessus grosse Linde ung bringen.

Hæmorroides.

Die Hæmorroides sind wie bekannt entweder fluentes oder aber cœcæ, wann sie fluentes, so ist entweder der fluxus copiosus oder parcus ist der fluxus copiosus, so rathe ich mit der Cur auff etliche Tage inzuhalten/ ist er aber parcus so kan man ohne eintziges bedencken nur fort fahren/ sind aber dieselbige nur schmertzhafft und cœcæ, so fahre nur getrost fort/ hierbey kann mann sich auch meines ungti hæmorroidalis, welches in der Apotheck zu haben/ mit nutzen bedienen/ worbey dann auch Säcklein ex floribus verbasci cham. linaria exurtica mortua zugericht/ in Milch gekocht und auffgeleget/ nicht zu vergessen.

Fluxus Menstruus.

Eben auch auff obige weiß kann man sich mit dem etwan sich einfindendem Fluxu Menstruo verhalten.

Podagra & chiragra.

Diejenige welche mit dem Podagra und dergleichen geplaget werden/ und vermeinen durch das

Bad sich solches wo nicht zu entlassen/ dennoch die Schmertzen dadurch zu mindern/ im gegentheil aber/ ob resolutionem salium sylvestrium tendinosas partes arrodentium grössere schmertzen empfinden/ diese sage ich können billig die frage anstellen/ ob sie mit dem Bad anhalten sollen/ oder nicht? Meine antwort auff diese frage ist diese/ entweder sind die schmertzen mit einem Rothlauff vergesellschafft oder nicht/ ist das erste/ so muß man mit dem Baden in halten/ biß daß solcher wieder vertrieben worden/ im gegentheil aber/ und wann kein Rothlauff fürhanden/ so fahre mit dem Baden nur tuto fort/ massen das jenige was durch das Bad eng gemacht/ solches pflegt auch gemeiniglich wieder gehoben zu werdẽ/ wie ein solches eine Hochfürstliche Persohn für nun mehro anderthalb Jahr mit grossem Contentement erfahren/ dann als diese mit dergleichen Bade überfallen worden/ und anbey dennoch das Baden beständig Continuiret, so haben sie dergleichẽ merckliche hülf und besserung empfunden/ so/ daß sie verwichene Campagne/ für einer grossen Arme stehen/und solche ruhmwürdigst Commandiren können. Und so viel seye für dißmahl von den mehresten sich etwan ereigenden zuständen genug geredt / dannenhero schreiten wir nunmehro zur diæt.

Das Vierzehende Capitel.

Fragt / was für eine Diæt man bey der Cur zu beobachten.

DJe Diæt ist in allen Curen/ und also auch hie nicht ausser acht zu lassen/ wie wohl unter denen Curen ein unterschied zu machen/ nehmlich unter denen welche erkühlen/ und unter denen/ welche in etwas erwärmen/ als zum Exempel ein andere Diæt muß beym gebrauch des Schwalbacher Wassers angestellet sein / ein andere aber / bey und mit dem Baden / ja es erfordert solche speise/ wodurch/ der in etwas erkältete Magen wieder erwärmet werde / diese aber eine erfrisch- und erfeuchtende diæt, wodurch die eschovirte viscera in etwas erquicket werden/ worzu dann Saurampffer / Buchampffer; Andiffgen/ Lattich/ Burtzel-Kraut/ Wegwarts/ Spinath/ Körbel/ kleine Rosinen/ Pistacien / Pincolen/ Praunellen/ und dergleichen sehr diensam/ nichts desto weniger werden in den phlegmatischen und sehr kalten flußhafften Naturen/ Moschcatenblüt/ Zimmet/ Thymian/ Majoran/ Roßmarin/ Kümmel/ und dergleichen/ nicht verbotten / ein guther Alter Magen - Wein / ist auch gantz zuträglich/ will man aber solchen mit Schwalbacher / Dünnigsteiner / oder aber Sältzer Sauer-Wasser/ zu erfrischung denen etwas Hitzigem Temperament mischen/ doch daß auch solche vermischung nicht

nicht excedire, so ist ein solches ohnverbotten/ kleine Gersten/ Haber/ Grießsuppen/ mit kleinen Rosinen gekocht/ gedörzte Kürschen/ Hanputen/ Quetschen Spinath/ Spargen/ Artischocken/ und dergleichen/ ihe guthe Suppen/und Gemüß kräfftiges Rind-Fleisch/Kalb-Fleisch/Hammel und Lamb-Fleisch junge Hennen und Hüner-Fleisch / so wohl gekocht als gebraten / mit vernunfft und nicht zu viel genossen/ wird niemand schaden. Auß Hasel-Hüner/ Bürck-Hüner/ Feld-Hüner/ Hasen und Reh-Fleisch/ wie nicht weniger auch auß Grammets-Vögeln/ Schnepffen/ Lerchen / und dergleichen / können auch guthe und zulässige Leckerbißlein zubereitet werden/ doch / alles mit einer moderation und absonderlich daß nichts zu sehr gesäuret / auch allzu starck gewürtzet seye. Von den Fischen sind die Forellen/ Grundeln/ Hecht/ Kreffen/ und dergleiche erlaubet/ hingegen aber die Barben/ Ahl/ Karpffen/ Stock-Fisch/ Blatteisen/ Häring und dergleichen gesaltzene Fisch verbotten. Alles geraucherte Fleisch / Sulper-Fleisch / Schweinen-Fleisch / Würst / alles Teig - Werck / Pasteten-Krust / Milch / und was damit angerichtet wird/ als Hirsche/ Haber/Reiß-Brey/ Erbsen/ Bohnen/ Kappes - Kraut/ Aepffel/ Birn/ Pferfing/ Maleigen / Kirschen/ Schwemm/ Rettich/ Zwibeln / Knoblauch/ und dergleichen/ stehen als höchst schädliche dinge / in gleicher verdamnnüß.

Nach eingenommener mässiger Mahlzeit / ist nöthig die alte Regul, post mensam stabis aut passus mille meabis, auch wohl zu beobachten daher

muß man sich nicht so bald zum spiehlen niedersi-
tzen/ oder aber auff ein Faul Bett niderwerffen/und
schlaffen/ massen hierauff Schnupffen Haupt-
Schmertzen/ ja gar Fieber erfolget/ welches gar
viel mit ihrem schaden erfahren/ dannenhero ist es
viel besser wann man sich ein stündlein mit gehen
und stehen/ und sonsten ehrlichen anmuthigen dis-
cursen erlustiret.

Wann ein solches geschehen/ so ist das Brett
Karten-Spiel/ und dergleichen/ doch daß der ein-
satz nicht zu hoch seye/ sonsten an statt eines Lu-
stens/ Unlust erfolget/ ohn-
verbotten.

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Melchior, Eberhard

Anatomia hydrologica thermarum Wisbadensium, succincte quidem, attamen dilucide conscripta das ist: außführlicher, genauer ursprünglicher Bericht und Cuhr-Buch von Krafft und Würckung der Welt-bekandten und von Gott gesegneten heylsamen Bäder zu Wißbaden

Mayntz 1697

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.Baln.o.1#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11427810-4
VD17 14:075895S